

Grandenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Bezugspreis durch die Post monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 40 Pf.,
in der Stadt Graudenz monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Zeile: 20 Pf. für Privatanzeigen aus dem Bez.-Bez. Marienwerder und prebete
Stellenangebote u. -Angebote, — 25 Pf. für alle anderen Anzeigen, — 40 Pf. für Geschäftsanzeigen auf der vierten
Seite des ersten Blattes, — 1 Mk. im Restamt. Einzelne Zeitungsnummern (Beilageblätter) 15 Pf.

Verantwortliche Redakteure: Für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wend, } sämtlich
Für den gesamten Anzeigen- und Restamtteil: Ernst Vode. } in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Böhm's Buchdruckerei

Tele- und Telegramm-Adressen: „Gefellige, Graudenz“. — Fernsprecher Nr. 50 und 550.
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen nehmen an: Bismarckwerber: G. D. Hoppheit. Briefen: P. Gonschiorowski. Bromberg:
Grunau'sche Buchdr.: Max Kienfeld, Friedrichstr. 18. Eulm: B. Schimatzel. Culmburg: Otto Heinrich; A. Bittich.
Egerstr.: G. Klein. Erona a. Br.: „Wochenblatt“. Danzig: W. Wellenburg. Dirschau: „Dirschauer Zeitung“.
St. Chlan: Otto Giner. Greifswald: G. Dösterle. Gollub: J. Tucher. Gollubshausen: „Gollubsh. Anz.“
Königsberg: „Königsberger Tageblatt“. Rantenburg: A. Voß. Rastenburg: „Rastenburg. Anz.“
R. Großhild; R. Himmis. Marienwerder: R. Kauter; Rudolf Böhm. Mohrungen: C. L. Kautenberg. Neidenburg:
H. Müller. Neumark: R. Koepe. Osterode: R. Albrecht; R. Minning. Posen: „Pos. Anz.“; A. Spiro, Wilhelm-
straße 6. Pr. Friedland: R. Bagwahl. Prechtitz: G. Wolff. Rastenburg: Paul Engel. Rosenberg:
J. Broje; G. Wolerau. Schlochau: Fr. Goltz. Schwiebo: C. Richter. Soldau: „Glocke“. Stralsburg: A. Fehrig;
E. Jaitz, Buchhandlung. Stettin: F. Albrecht. Thorn: Justus Wallis; „Thorn. Zeitung“; „Die Presse“.

Das Ende der Kämpfe bei Czartorysk.

Churchills Rechtfertigung.

(Drahtmeldung.)

* London, 16. November. (Meldung des Reuterschen Büros.) Churchill gab im Unterhause eine eingehende Rechtfertigung seiner Arbeit als Erster Lord der Admiralsität. Die Flottenoperation an den Dardanellen sei von den englischen und französischen Sachverständigen gebilligt worden. Admiral Fisher habe sich nicht dagegen ausgesprochen. Churchill, der vom Premierminister warm gelobt wurde, erklärte schließlich, daß er sich wieder der militärischen Laufbahn zuwenden werde.

Eine weitere Meldung besagt, Churchill schloß seine Rede mit einer Übersicht über den heutigen Stand des Krieges, Deutschland wird im zweiten oder dritten Kriegsjahr wahrscheinlich gründlicher besiegt werden können, als wenn die Truppen der Alliierten bereits im ersten Jahr in Berlin eingezogen wären. (?) Wir sind die Reserven der Alliierten und jetzt ist die Zeit gekommen, die Reserven ganz in die Waagschale zu werfen. Der Feldzug von 1916 wird Deutschland Soldatenmangel (!) bringen. Es sei für uns zweifellos unangenehm, sehen zu müssen, daß eine Regierung wie die bulgarische der Meinung ist, daß die Mittelmächte den Sieg erringen würden, aber diese kleinen Staaten sind durch Deutschlands militärischen Druck hypnotisiert worden.

Deutschlands militärische Kraft.

(Drahtmeldung.)

* London, 16. November. General Sir Frances Blyth sagte in einer Werbeversammlung, er glaube nicht, daß die Deutschen am Ende ihrer Spannkraft seien. Sie haben vielleicht etwas weniger Leute und Kriegsmaterial, seien aber noch eine starke militärische Macht. Ihre konzentrierte Einigkeit sei einem mächtigen, dem Meere zufließenden Strom vergleichbar, während die Engländer wie vereinzelte Tropfen eines Sommerregens seien. Wir können und werden sie schlagen, schloß der General, wenn wir alle Hilfsquellen des Reiches ihnen entgegenstellen.

Der ritterliche Geist unter den Fliegern

(Drahtmeldung.)

* London, 16. November. Die „Times“ schreibt aus dem britischen Hauptquartier: „Die Deutschen erweisen sich als tapfere Flieger und werden allgemein gerühmt. Die deutschen Flieger besitzen nach einem allgemeinen Urteil dieser Offiziere Sportgeist. Zwischen den feindlichen Fliegern herrscht ein ritterlicher Geist, der sonst durch das schlechte Verhalten (?) anderer Waffengattungen der deutschen Armeen ausgeglichen wurde. Wenn ein Flugzeug einer Armee niedergezwungen wurde, so meldete der Gegner sofort, was aus seinen Fässen wurde.“

Lügen haben kurze Beine.

(Drahtmeldung.)

* Berlin, 16. November. Nach einem Artikel des Pariser „Temps“ sollen unter Leitung des Konservators der Berliner Museen, von Erdmann, aus dem berühmten Schloß des Königs Sobieski in Wilanow bei Warschau sämtliche Sammlungen, Bilder und sonstige Kunstgegenstände nach Berlin geschickt worden sein, angeblich, um sie genau zu untersuchen. Dieser Lüge gegenüber wird amtlich festgestellt, daß der Besitzer von Wilanow vor dem Einzug der deutschen Truppen die berühmten Sammlungen des Schloßes nach seinem Stadtpalais in Warschau hatte schaffen lassen, ferner, daß es einen Konservator der Berliner Museen von Erdmann nicht gibt.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung ist bis zur Drucklegung des Blattes nicht eingetroffen.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 15. November.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Czartorysk haben gestern den vollen Erfolg herbeigeführt. Der geschlagene Feind wurde aus dem Styrbogen über den Fluß zurückgeworfen. Auf seinem eiligen Rückzuge hat der Gegner alle verlorenen Ortschaften angezündet.

Siermit haben die vierwöchigen zähen und ruhmvollen Kämpfe um Czartorysk ebenso zum Rückzuge der Russen in ihre ursprünglichen Stellungen geführt wie die seinerzeit von den russischen Truppen hoffnungsvoll angekündigten Durchbruchversuche bei Siemikowce an der Strypa.

Die schon gestern angegebene Beute erhöht sich. Sonst sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Angriffstätigkeit an der Isonzo-Front hat gestern, vielleicht infolge des stürmenden Regens, sichtlich nachgelassen; im Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo wurde jedoch heftig weitergekämpft.

Am Nordhange des Monte San Michele gelang es den Italienern wieder in eine durch schwere Artilleriefeuer geschlagene Lücke unserer Stellung einzudringen. Starke feindliche Kräfte, die abends nördlich dieser Einbruchsstelle zum Angriff vorgingen, wurden blutig abgewiesen. Hierauf folgte unser Gegenangriff ein, der das verloren Frontstück vollständig zurückgewann und dem Feinde außerordentlich große Verluste zufügte. Auch ein starker italienischer Angriff gegen den Monte dei sei Bussi brach wie alle früheren zusammen.

Durch die Beschließung von Görz wurden bisher 58 Zivilpersonen getötet, 50 verwundet, etwa 300 Häuser und fast alle Kirchen und Klöster schwer beschädigt.

Eines unserer Fliegergeschwader belegte neuerdings Verona mit zahlreichen Bomben.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Alle Armeen verfolgen. Nur stellenweise hält noch der Feind. Unsere Bisegrader Gruppe hat die Montenegriner über den Tim zurückgeworfen und Sololovic sowie die östlichen Anhöhen erreicht.

Bei der Armee von Roewek wurden wieder 850 Gefangene eingebracht und zwei Maschinengewehre erbeutet. Im Toplica-Tale ist Prokuplje erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Zurückwerfung der Russen über den Styr.

(Drahtmeldung.)

In einem Bericht des „B. L.“ über die Zurückwerfung der Russen über den Styr heißt es u. a.:

In Ausnutzung seiner Erfolge am Styr-Brückenkopf hat Linfingen die Russen nunmehr über den Fluß selbst zurückgeworfen und damit auch diesem einen vollen Monat hindurch immer wieder erneuerten Durchbruchversuch großen Stils ein Ende gemacht. Nach manchen Wechselfällen gelang es der durch ostpreussische und kurbessische Regimenter verstärkten 7. und 1. Armee, den Gegner am Nordflügel von Kalobia und am Südflügel von Komarow an den flussigen Styr zurückzudrängen.

Bomben auf Verona.

Drei österreichische Flieger warfen Sonntag früh 15 Bomben auf die Stadt. 30 Personen wurden getötet, 31 schwer, 19 leicht verletzt. Der Sachschaden ist unbeträchtlich. „Corriere della Sera“ veröffentlicht folgenden „Augenzeugen“-Bericht zum Bombardement Veronas: Es war am Sonntagmorgen, der sehr neblig war, als um 8 Uhr drei Flugapparate erschienen, auf 1500 Meter herabgingen und sofort die Bombenwürfe begannen. Die Piazza d'Erbe war wegen des gerade stattfindenden Sonntagmarktes von annähernd 3000 Personen belebt. Die Menge zerstreute sich beim Erscheinen der Flieger und flüchtete teilweise unter den offenen Säulengang der Handelskammer, des Palastes, den offenen Säulengang der Piazza einnimmt, im Glauben, gewissermaßen durch die Deckengewölbe und Tragbalken geschützt zu sein. Unglücklicherweise fiel eine Bombe auf einen zwei Meter entfernten Steinblock, welcher den Zugangsschacht zur Kanalisation verschließt. Die Bombensplitter spritzten gegen den Säuleneingang in die dichte Menge, hier allein

30 Menschen tötend, 29 schwer und 19 leicht verwundet. Nur die hinter den Säulen Stehenden wurden verschont. Die Fenster zerprangen in weitem Umkreis.

Die Presse setzt nunmehr in verstärktem Maße die Sätze gegen die Barbaren fort und fordert Gegenmaßnahmen. Sie verschweigt natürlich, daß Verona eine Festung und wichtigster militärischer Stützpunkt hinter der Front ist, wo sämtliche Bahnlinien zusammenlaufen und zahlreiche Stäbe sitzen.

Der Verfall des serbischen Heeres.

Wie aus den Berichten der obersten Heeresleitung hervor geht, wächst die Zahl derer, die die Serben durch die Gefangennahme ihrer Beute verlieren, von Tag zu Tag gewaltig. Nach der Ansicht des militärischen Mitarbeiters der „Nat.-Ztg.“ beträgt die Gesamtsumme der bis jetzt in Gefangenschaft geratenen Serben etwa 50 000, hinzu kommen noch die Verluste an Toten und Verwundeten. Etwa 500 Geschütze wurden erbeutet! Diese Tatsachen charakterisieren am deutlichsten die trostlose und verzweifelte Lage der Serben. Ihre Heere sind auf allen Kampfzonen im vollen Rückzuge, der durch die unausgesetzte Verfolgung der Verbündeten immer wilder, mitunter panikartig wird. Der abschnittsweise Widerstand, den die Serben bald durch Frontmachen bedeutender Kräfte, bald durch starke Nachhuten in günstigen Stellungen zu leisten versuchen, wird durch die Artillerie und das planmäßige Vorgehen unserer und der verbündeten Streitkräfte bald niedergewungen. Der Raum, der dem Gegner für seinen Rückzug noch offensteht, wird täglich enger, das Terrain immer ungünstiger. Die Auflösung der bereits arg zerrütteten serbischen Armeen ist nicht mehr aufzuhalten. In der abgelaufenen Woche waren die Erfolge der Angreifer auf der Südostfront außerordentlich groß. Fast alle bedeutenden Orte im feindlichen Reich sind nunmehr in ihren Händen. An der montenegrinischen Grenze gelang es österreichisch-ungarischen Truppen, die montenegrinische Hauptstellung zu durchbrechen. Die Serben sind ganz in das westerböhmische Gebirgsland hineingeworfen. Den verbündeten Armeen sind überall Massen feindlicher Gruppen in die Hände gefallen, welche den Anschluß an ihre zurückweichenden Hauptkolonnen veräußert haben.

Nördlich der Nischava sind die Bulgaren bis an das Morabatal zwischen Baracin und Alessinac herangerückt. Der Nordflügel der Armeegruppe Djordjefic befindet sich bereits im engsten Kontakt mit der östlichen Kolonne der Armee von Gollwitz. Die Angriffe der Franzosen und Engländer gegen die Linie Nadrovo südlich von Strumica, dann gegen Kribovac und Brilev wurden unter bedeutenden Verlusten für die Alliierten von den Bulgaren siegreich zurückgeschlagen. Besonders heftig sollen die seit dem 8. November um Rasandovo geführten Kämpfe toben, in welchen sowohl die Bulgaren als die Franzosen über beträchtliche Artillerie verfügen.

Die Besetzung Serbiens.

Vom serbischen Kriegsschauplatz wird der „Deutschen Tagesztg.“ berichtet: Nur 3 von den 15 Regimentsbezirken Ost-Serbiens sind noch zum Teil in der Hand serbischer Truppen. Der große Rest ist von den Verbündeten vollständig besetzt.

Die erste deutsche Lokomotive in Serbien.

Bei dem glänzenden und raschen Vormarsch in Serbien fällt ein großer Anteil den Eisenbahntrouppen zu. Am 31. Oktober traf die erste deutsche Lokomotive auf serbischem Boden ein.

Die serbische Südarmerie in schwerer Bedrängnis.

(Drahtmeldung.)

„Corriere della Sera“ meldet aus Saloniki: Tetovo wurde von den Bulgaren besetzt. Letztere erhalten fortgesetzt große Verstärkungen und namentlich Artillerie von Pirot und Nisch. Die Lage der serbischen Südarmerie hat sich in den letzten 48 Stunden sehr verschlechtert. In den letzten Tagen haben die Bulgaren ihren Keil zwischen Serben und Franzosen verstärkt, so daß die Serben damit rechnen, die Babuna-Stellung aufgeben zu müssen. Die Franzosen sind hart durch das furchtbare Artilleriefeuer der Bulgaren bedrängt. Ein wütender Kampf wogt in den Schluchten von Ratschanil.

Zur Lage in Griechenland.

Verhinderte Wahlbeeinflussung in Griechenland.

Wie das „Echo de Paris“ angibt, ersuchten 90 venezianische Deputierte, welche unter 40 Jahren alt und der Militärpflicht unterworfen sind, den Kriegsminister um einen einmonatigen Urlaub für die Wahlperiode. Das Ersuchen wurde abgelehnt.

Industrielle und Kaufleute aus Athen und dem Piräus haben Venizelos ersucht, sich der Teilnahme am Wahlkampf nicht zu enthalten. Venizelos erklärte, die liberale Partei werde erst in einigen Tagen einen Beschluß fassen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. November.

Das Hauptquartier teilt mit:

Auf der Dardanellenfront findet der gewöhnliche Artillerie- und Bombenkampf statt. — Auf der Kaukasusfront überraschte eine unserer Patrouillen eine feindliche Abteilung von 100 Mann, die ungefähr 50 Tote und Verwundete verlor.

Die Bedeutung des Bündnisses mit der Türkei.

Aus den Worten der türkischen Thronrede liest die „Germania“ eine frohe und stolze Zuversicht heraus. Was über die große Bedeutung der schweren Kriegsarbeit, nicht nur für das Türkenreich, sondern rückwirkend auch für uns und unsere Schlachtfelder gesagt wurde, findet in Deutschland ernste, volle Anerkennung und gerechte Würdigung. Die Gründe des neuen Vierverbandes vom Rhein bis zum Euphrat wußten, was sie aneinander haben und daß sie sich aufeinander verlassen könnten. Mit vollem Recht habe darum der Sultan in einem so friedlichen Augenblick das hohe gegenseitige Vertrauen und die große gegenseitige Aufrichtigkeit in den Beziehungen der Verbündeten hervorgehoben, denn diese Gesinnung werde in der Tat in Berlin und Wien voll und ganz erstrebt.

Die Japaner als Förderer der indischen Umsturzbewegung.

Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Telegramm ihres Berichterstatters in Amsterdam:

Von vorzüglich unterrichteter Seite erfahre ich, was die englische Regierung seit langem weiß, daß japanische Emisäre die umstürzlerische Bewegung fördern. Die Nachricht, daß der japanische Ministerrat sich mit der Lage in Indien befaßt, hat deshalb in englischen Regierungskreisen die lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen.

Was man schon längst geahnt hatte, wird durch die obige Meldung ausgesprochen. Die Japaner, die Verbündeten Englands, führen den Brand an Englands empfindlichster Stelle. Alles, was die Japaner tun, ist Eigennutz. Ihren Spruch „Asien der gelben Rasse“ führen sie unerbittlich durch. Armes, betrogenes England!

Ritchener in Mubros.

Einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Saloniki vom 13. d. Mts. zufolge befindet sich seit einigen Tagen Ritchener in Mubros mit dem Generalkommissar von Ägypten.

Die Arbeit unserer U-Boote.

(Drahtmeldung.)

Ehoner Blätter melden aus Kandia, daß am 12. d. Mts. der Dampfer „Cassidion“ mit 22 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Macalister“, welcher von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, in Kania eintraf. Von den übrigen Teilen der Besatzung, welche 67 Mann betrug, fehlt jede Nachricht. Die Mannschaft erzählt, daß das deutsche Unterseeboot am selben Tage 2 weitere Dampfer versenkt hat.

Wie „Républicain“ aus Orian meldet, ist der englische Dampfer „Mercian“ dort eingetroffen. Er war auf hoher See von einem Unterseeboot beschossen worden. Er versuchte verschiedene Male, das Unterseeboot zu rammen, so daß zwei andere Schiffe, die mehrere Meilen hinter ihm fuhr, flüchten konnten. „Mercian“ landete 24 Tote und etwa 70 Verwundete, darunter 30 Schwerverwundete.

Ein spanischer Dampfer verloren.

Wie „Bloyds“ meldet, ist der spanische Dampfer „Bernabe“ (2263 Tonnen), von Cardiff nach Bordeaux unterwegs, unweit Bordeaux mit seiner Besatzung von 10 Mann verloren gegangen.

Amerikanische Vergeltungsmassregeln gegen England.

Das New Yorker Blatt „Sun“ meldet: Die amerikanischen Einfuhrhändler planen Vergeltungsmassregeln gegen England wegen Behandlung der für Amerika bestimmten Weizenwaren. Der Anwalt der Vereinigung der Ausfuhrhändler erklärte, es würde zuerst von dem Kongreß ein Ausfuhrverbot von Waffen usw. oder höhere Ausfuhrzölle für diese Waren verlangt werden.

Die Schwarze-Meer-Flotte auf der Fahrt.

(Drahtmeldung.)

Das Bukarester Blatt „Universul“ meldet, daß 15 Einheiten der russischen Schwarzen-See-Flotte, u. a. 3 Dreadnoughts, die vor kurzer Zeit vom Stapel liefen, seit 2 Tagen in der Nähe der bulgarischen Küste kreuzen.

Die Eröffnung der Universität Warschau.

Warschau, 15. November.

Bei herrlichem Sonnenwetter fand heute die Eröffnung der polnischen Universität und der Technischen Hochschule statt. Die Universität tritt an die Stelle der russifizierten Hauptschule, die vor der Russifizierung die Pflege der geistigen Lebensgewohnheiten war.

Der Festtag wurde durch ein in der katholischen Kathedrale vom Erzbischof von Krakow unter großer Affluenz gelebter Pontifikalien eingeleitet, dem die Lehrkörper der Universität und der Technischen Hochschule, der Rektor Graf von Gutten-Grapski, zwischen beiden Rektoren stehend, der Stadtpräsident Fürst Lubomirski, der österreichische Vertreter Freiherr von Andriani-Werburg und angehende Mitglieder der Bürgergesellschaft beizuhören. Der Gottesdienst wurde durch eine begeisterte, die Zuhörer sichtlich ergreifende Predigt des Domherrn Szlapowski über die moralische und die wissenschaftliche Bedeutung des Tages, insbesondere auch für das theologische Studium, abgeschlossen. Mittags fand in der Aula der Universität ein Festakt zur Eröffnung dieser Hochschule statt. Ein dichtgedrängtes Auditorium erwartete die Ehrengäste, die von dem Rektor Dr. von Brudjinski empfangen wurden. Es erschienen zunächst der Erzbischof von Krakow mit dem Suffraganbischof Auszkiemicz, der Stadtpräsident, die Mitglieder der Zivilverwaltung, an ihrer Spitze Erzengel von Kries. Nachdem der Generalgouverneur von Besele und das militärische Gefolge die Plätze eingenommen hatten, hielt der Rektor Dr. von Brudjinski eine von wiederholtem Beifall unterbrochene, die Bedeutung des Tages würdigende

Festrede.

in der er u. a. ausführte: „Zum dritten Male nach Jahren von Niederlagen öffnet die Warschauer Universität ihre Pforten und schüttelt den Staub einer fremden Kultur ab, zum dritten Male während ihres 100jährigen Bestehens wird die auferstehende Universität feierlich eröffnet. Der heutige Tag bedeutet eigentlich keinen Anfang: die Warschauer Universität und ihr alter Glanz haben niemals aufgehört zu bestehen und die Universität lebte weiter in den Seelen.“

Der Redner warf sodann einen Blick zurück auf die Geschichte der Universität, deren Gründungsurkunde Ende November 1816 vom König unterzeichnet wurde und die im Januar 1817 mit fünf Fakultäten ihre Tätigkeit begann. Er gedachte der störenden Einflüsse der russischen Verwaltung in alter und neuer Zeit, die aber die Universität nicht untergehen ließen, weil die zwei Seelen, unsere westliche und ihre östliche, einander so fremd waren, daß alle Einflüsse und Verfolgungen an uns wie an einem Wasser abprallten. Dann dieser Widerstandskraft gegen die Einflüsse des Ostens haben wir einen großen Nutzen für unser kulturelles Leben sogar aus dem so kurzen Bestehen der königlichen Universität zu Warschau gezogen, trotz der verberblichen Einwirkung fremder Kräfte auf deren Organisation, welche zuerst so schöne Hoffnungen erweckte. Die königliche Universität zählte in ihrem Album 3600 Hörer, von denen viele hohe wissenschaftliche Stellungen hierzulande und in der Fremde erreicht haben. Alle anderen Hörer aber hat an Berühmtheit Alexander Wielopolski übertroffen, dem auch die Hauptschule ihre Entstehung im Jahre 1862 verdankte. Diese Hauptschule, die vier Fakultäten umfaßte — die theologische fehlte — hat, in dem Augenblick einer für das Land unheilvollen Krise ins Leben gerufen, im ganzen sieben Jahre bestanden, aber auch ihre kurze mit Hindernissen kämpfende Existenz hat dem Lande großen Nutzen gebracht und weiter für die Zukunft gewirkt.

Mit Mißtrauen gedachte der Rektor der drei amwesenden noch lebenden Professoren der Hauptschule, um sich dann mit Worten aufrichtiger Dankes an den Generalgouverneur zu wenden, der es nicht versäumt habe,

inmitten des Kriegsgetümmels

das wichtigste kulturelle Bedürfnis des polnischen Volkes durch die Eröffnung seiner Hochschule zu befriedigen. „Unser Volk, dem die Frage der Bildung überhaupt und der höheren Bildung im besonderen stets am Herzen lag, wird diese Tat gebührend zu würdigen wissen, indem es den beiden Hochschulen die sorgfältigste Pflege angedeihen lassen wird, und die Universität wird denjenigen in dankbarem An-

gedenken bewahren, der ihr Satzungen verliehen hat, wie sie die westeuropäischen Universitäten haben, mit einem akademischen Senat an der Spitze, mit autonomer Organisation der Fakultäten und vor allem mit der polnischen Sprache als Unterrichts- und Amtssprache.“

Die Warschauer Universität ist sich der Tatsache bewußt, daß sie ihre Wiedereröffnung Euler Erzengel verdankt. Als Sohn eines großen Rechtslehrers haben Euler Erzengel erkannt, daß das Lernen allein der Jugend die richtigen Wege für das Leben weist. Diese neue Pflanzstätte der Wissenschaft, in welcher viele Generationen zu tüchtigen Männern und brauchbaren Bürgern erzogen werden mögen, bringt Euler Erzengel den Ausdruck bleibenden Dankes dar.

Doch, wie der unergiebige Pianowski gesagt hat: „In unseren Händen liegt bloß die Verwaltung der neubegründeten Schule, und in Euler Hand, edle Jugend, liegt ihr Schicksal.“ So wende ich mich denn zuletzt an Euch, weil wir für Euch arbeiten möchten, für Euch und mit Euch. Ohne gegenseitiges Vertrauen, ohne Eure Arbeit, ohne Euler Verständnis für die Wichtigkeit dieser Stunde und Euler Festhalten an dem polnischen und dem rein wissenschaftlichen Charakter der Universität werden wir allein nichts ausrichten können. An die Arbeit also, junge Arbeitsgenossen; möge die Würde eines akademischen Bürgers, welche Ihr bald erwerben werdet, Euch zur Arbeit anspornen; bedenkt, daß auf dem Wappenstein unserer Universität sich der alte polnische Adler befindet, der in seinen Klauen einen Palmzweig und einen Lorbeerzweig hält, die Zeichen des ausdauernden Fleißes und der Belohnung. Ihr müßt auch unter den schwierigsten Bedingungen bei der Arbeit ausharren und danach streben, nicht nur den Verstand mit nützlichem Wissen zu bereichern, sondern vor allem die Empfindung für die wissenschaftliche Wahrheit in Euch zu erziehen und das Verlangen wachzuhalten, stets neue Wahrheiten zu entdecken.

Wenn wir alle, der Lehrkörper, die Jugend und die gesamte Bevölkerung, diese unsere Alma mater mit Pflege und Liebe umgeben werden, so wird sie gedeihen und blühen, und die kommenden Geschlechter werden sie mit Stolz betrachten, indem sie die Worte wiederholen: „Es kamen Stürme und es wehten Winde und bedrohten jenes Haus, doch es fiel nicht, weil es auf einem Felsen gebaut war.“

Als der Rektor in deutscher Sprache dem Generalgouverneur den Dank der Universität ausdrückte, erfolgte anhaltend freudiger Beifall. Nach der Eröffnungsrede des Rektors ergriff der Generalgouverneur

Erzengel von Besele

das Wort zu folgender Ansprache:

„Eure Magnificenzen, hochansehnliche Versammlung! Der Bedeutung der ersten und würdigen Feier, zu der wir uns hier versammelt haben, haben Sie, Herr Rektor, soeben beredten Ausdruck gegeben. Die beiden Warschauer Hochschulen, die von heute ab ihre wissenschaftlichen Arbeiten wieder aufnehmen werden, haben eine hohe und wichtige Aufgabe zu erfüllen; sie sollen die Jugend dieses Landes aus der Unruhe und der unfreiwilligen Muße schwerer Kriegszeit wieder in die Bahnen friedlicher und fruchtbringender geistiger Tätigkeit zurückführen.“

Es mag Ihnen zum Beweise für den weitblickenden hochherzigen Sinn Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, meines Allerhöchsten Herrn, dienen, daß er dem Allerhöchsten von mir gemeldeten Vorhaben der deutschen Verwaltung den Wissenschaften in Ihrer Heimat wieder eine Stätte zu bereiten, zuzusetzen im engeren Sinne hat. Ich hoffe in Uebereinstimmung mit allen mit der Verwaltung Ihres Landes Betrauten, daß diesem der heutigen Tag zum Segen gereichen und den Beginn einer Aera neuen geistigen Lebens bezeichnen möge. Möchten Ihre Hochschulen ohne Rücksicht auf den Streit des Tages im Geiste wahrer Wissenschaftlichkeit stets nur den höchsten Zielen edlen Menschentums nachstreben!

Mit diesem Wunsche erkläre ich hiermit die Universität Warschau für eröffnet.“

Das Gaudium, gefungen vom Musikverein, schloß die Feier ab, an der u. a. die überlebenden Professoren der ehemaligen Hauptschule, der berühmte Minister Baranowski, der Romanist von Solewinski und Prof.

Miklaszewski teilnahmen. Diese Veteranen der Wissenschaft wurden von dem Generalgouverneur besonders ehrenvoll begrüßt, ebenso der österreichische Vertreter, durch dessen Mitwirkung die Berufung österreichischer Lehrkräfte sehr erleichtert wurde.

Sodann begab sich der Generalgouverneur mit den anderen Festgästen zur

Technischen Hochschule,

wo er von dem Rektor Dr. Straszewicz empfangen wurde. Der Rektor eröffnete die Feier mit einer Festrede, deren Ausführungen in einem tief empfundenen Dank an den Generalgouverneur gipfelten. General von Besele sprach ausdrücklich seine Zustimmung zu den Darlegungen des Rektors aus und brachte der wieder eröffneten Hochschule zu ihren Arbeiten unter dem lebhaften Beifall der dichtgedrängten Studentenschaft die herzlichsten Glückwünsche dar. Auch dieser Festakt machte einen vornehmen, erhebenden Eindruck. Nach der Eröffnungsfeier empfing der Generalgouverneur die anwesenden Vertreter der deutschen und der neutralen Presse im Schloß.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt zur Eröffnung der Universität Warschau u. a.: Unter russischer Herrschaft bestand in Warschau eine sich Universität nennende Anstalt nach russischem Muster. Von Freiheit der Wissenschaft war bei dieser Anstalt keine Rede. Sämtliche Leute besetzten die Lehrstühle, die Vortragssprache war eine russische. Der geringste Verdacht, politisch mißliebig zu sein, brachte den Studenten Verbannung nach Sibirien oder Haft in der Zitadelle von Warschau. Die neue Universität hat die polnische Lehrsprache. Sie erfreut sich der Hochschulfreiheit nach deutschem Muster. Seine Lehrer sind Koryphäen der polnischen Wissenschaft. Für die Hörer gibt es keine Ausnahmebeschränkungen nach Glauben und Abkunft. Die Eröffnung der Universität mitten im Kriege ist eine Kulturtat, der unsere Feinde nichts an die Seite zu stellen haben.

Deutsches Reich.

* Zum Aufenthalt des Barons Burian in Berlin meldet die „Vossische Korrespondenz“: Der zweitägige Aufenthalt des k. u. k. Ministers des Äußeren Baron Burian in Berlin hat ihm und dem deutschen Reichskanzler Gelegenheit zu mehreren längeren Unterredungen gegeben. Man darf annehmen, daß die durch den Krieg aufgeworfenen Fragen und Probleme besprochen und die Lösungen, die sie erheischen, in Erwägung gezogen wurden. Baron Burian ist, wie verlautet, von den Eindrücken des Berliner Aufenthaltes sehr befriedigt zurückgekehrt.

* Die Einführung der Fleischkarte. Man schreibt uns: Die Erwägungen darüber, ob eine weitere Regelung des Verbrauchs von Fleisch durch Einführung der Fleischkarte notwendig erscheint, sind gegenwärtig noch nicht abgeschlossen. Jedenfalls im Laufe der nächsten Woche wird die Entscheidung darüber fallen. Wenn der Bundesrat die Einführung der Fleischkarte für erforderlich erachtet, so ist dies darauf zurückzuführen, daß seine erste Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Fleisch den erhofften Erfolg nicht gehabt hat. Die Einführung von zwei fleischlosen Tagen in der Woche bezweckte bekanntlich eine Verbrauchsverminderung herbeizuführen. Wenn auch anzuerkennen ist, daß ein Teil der Bevölkerung durch Ermäßigung von zwei fleischlosen Tagen das mit der Bundesratsverordnung erstrebte Ziel gefördert hat, so ist doch andererseits nicht zu verkennen, daß weite Kreise nicht geneigt gewesen sind, ihre persönlichen Bedürfnisse den Rücksichten auf die Allgemeinheit unterzuordnen. Das beweist der Umstand, daß an den den fleischlosen Tagen vorausgehenden Abenden Einkäufe an Fleisch in einem Umfang gemacht werden, daß es sich nur um eine Verfrachtung des folgenden fleischlosen Tages mit Fleisch handelt. Tatsächlich ist also die beabsichtigte Verbrauchsbeschränkung nur in sehr beschränktem Umfang erreicht worden. Und wenn es nun zur Einführung der Fleischkarte kommt, die unzweifelhaft einen empfindlichen Eingriff in die Wirtschaft des einzelnen bedeutet, so ist hieran lebhaft das man gelinde soziale Empfinden eines großen Teiles der Bevölkerung schuld. Daß wir selbst nach den letzten Ab- und Schlachtungen von Schweinen, die im Beginn dieses Jahres durchgeführt wurden, noch immer über ausreichende Viehbestände verfügen, um auch unter Verzicht auf fremde Zufuhr die Bevölkerung mit Fleisch zu versorgen, unterliegt keinem Zweifel. Es würde sich also bei einer Einführung der Fleischkarte, ebenso wie bei der Einführung von fleischlosen Tagen und der Festsetzung von Schweine- und Schinefleischpreisen, nur um eine Maßregel handeln, die eine sachgemäße Verteilung der vorhandenen Vorräte auf alle Kreise der Bevölkerung sicherstellt.

* Die französische Sozialdemokratie und Elsaß-Lotharingen. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ wendet sich gegen eine in der „Welt am Montag“ erschienene Auslegung der in der französischen Kammer gehaltenen Rede des Sozialisten Renaudel, der in dieser Rede den Hoffnungen der Masse in Frankreich auf Rückgewinnung Elsaß-Lotharingens entgegengetreten sein soll. Die Auffassung der Rede Renaudels sei völlig irrtümlich, das ergebe sich aus dem stenographischen Wortlaut der Rede. Der „Berliner Tagewacht“ zufolge heißt es in der Rede:

„Sie haben, Herr Ministerpräsident, gesagt, daß die Anstrengungen Frankreichs bis zu Ende gehen sollen. Sie sagten, daß diese Anstrengungen bis zum Siege gehen sollen, der den Feind aus allen besetzten Gebieten hinausjagen wird, und zwar aus jenen sowohl, die unter der Invasion seit Monaten leiden, wie aus jenen, die sie seit vielen Jahren ertragen. Wir sind einverstanden, Herr Ministerpräsident.“

Die „Berliner Tagewacht“ bemerkt dazu, die Wiedererlangung Elsaß-Lotharingens scheint für die französische Kammergruppe ein sozialistisches Ziel zu sein, wie es das Ziel der herrschenden Klasse Frankreichs ist. Deutlicher noch komme das in der Antwort Briands auf die Anfrage Renaudels und in der Abstimmung über die Vertrauensfrage zum Ausdruck. Briand sagte darauf, die Vertrauensfrage könne erst dann aufgerollt werden, wenn die Frankreich so schwerlich entziffene Provinz zurückgegeben sein würde. Auch die Sozialisten stimmten für die Vertrauensfrage und pflichteten so dem Programm des neuen Ministeriums bei. Danach unterliege es also, schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“, entgegen der Auffassung der „Welt am Montag“ keinem Zweifel, daß die französische Sozialdemokratie die Wiedererlangung Elsaß-Lotharingens auch als ihr Ziel betrachtet.

* Das Jubiläum der Generalkommission der Gewerkschaften gibt dem „Vorwärts“ Veranlassung, die Leistungen hervorzuheben, die von den Gewerkschaften für die Arbeitslosenfürsorge und Arbeitsregelung aufgebracht wurden und was sie gemeinsam mit der Partei für die Kriegsfürsorge und

* Eine Viehzählung am 1. Dezember. In der Sitzung des Bundesrats am Montag wurde dem Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Viehzählung am 1. Dezember 1915 die Zustimmung erteilt. Nach einem Bundesratsbeschluss aus dem Jahre 1912 haben in allen Jahren, in denen eine Viehzählung erweiterten Umfangs nicht stattfand, sogenannte kleine Viehzählungen am 1. Dezember stattgefunden. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 15. November 1915 beschlossen, daß die Zählung am 1. Dezember d. S. mit einigen kleinen Abänderungen gegen früher veranlaßt werden soll, die im Interesse der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den bisher während des Kri ges veranstalteten Viehzählungen notwendig erschienen. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen. Eine vorläufige Übersicht der Zählungsergebnisse ist bis zum 15. Dezember 1915, die endgültige Zusammenstellung bis zum 15. Januar 1916 dem kaiserlichen Statistischen Amte einzufenden.

Türkei.

Aus der Provinz.

Graden, 16. November.

Gumbinnen, 16. November. Zwei tödtliche Unglücksfälle. Ein Arbeiter entdeckte auf dem hiesigen Bahnhofe einen mit Kommißbrot beladenen Wagen. Er wollte die Gesellen benutzen, sich billiges Brot zu verschaffen und kletterte auf den Wagen hinauf, hatte aber wohl übersehen, daß der Zug zur Abfahrt bereit stand. Als die Lokomotive anzog, fiel der Arbeiter vom Wagen, und zwar derart, daß ihm beide Beine abgeföhrt wurden. Er starb kurz nach der Einkieferung in das Krankenhaus. — Zugendlicher Uebermut hat hier ein Todesopfer geföhrt. Beim Kriegsspielen hatte der 17 jährige Gustav Matichulat das Unglück den gleichaltrigen Friß Bach durch einen Stich zu verleben, da die Halsschlagader traf. Ein schnell herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod des Bach feststellen.

mp. Domst. 16. November. Feuer. In Vollenzj brannte die Scheune des Landwirts Fieske nieder. Das Feuer ist durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, entstanden. — Zwei Kinder erstickt. In Rudwar erstickten 2 jüngere Kinder, die von der aus dem Felde beschäftigten Mutter eingeschlossen waren.

— Großes Schadenfeuer in einem italienischen Schiffshafen. Nach dem „Secolo“ brach Sonntag früh in dem der Firma Guindrau gehörenden Dock in Nissato bei Genua ein Brand aus, der die Eisenbetondeckungen mit großen Vorräten an Fetten, Ölen und Baumwolle vernichtete. Der Schaden übersteigt 1½ Millionen.

Sammlungen für die Polen.

Zum Diebesdrama des Prinzen von Koburg-Gotha.

* Wien, 16. November. Bei dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha nimmt, wie die Korrespondenz Wilhelm meldet, die Heilung der Schuß- und Säureverletzungen einen zufriedenstellenden Verlauf. Es scheint die begünstigte Hoffnung vorhanden zu sein, dem Prinzen die Gehfähigkeit zu erhalten. Obwohl keine unmittelbare Lebensgefahr besteht, wurden dem Prinzen auf seinen Wunsch die Sterbesakramente gegeben.

Getreide-Zufuhr per Bahn.

Dauzig, 16. Novbr. Schlacht- u. Viehhof. (Amtl. Bericht.)
Preisnotierungs-Kommission.

Auftrieb: Rinder 344 Stück (darunter 13 Ochsen 107 Bullen,
 24 Kühe). — Fäbber 169 Stück. — Schafe 347 Stück. —
 In eine 459 Stück.

A. Ochsen: a. Vollf. ausgem. höchsten Schlachtwerts, die noch nicht regogen haben, (ungejort) — Mt. b. vollfleisch. ausgem. im Alter von 4-7 Jahren — Mt. c. junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemäst. 62 Mt. d. mächtige genährte junge, gut genährte äst. bis 47 Mt. e. gering genährte is — Mt.

B. Bullen: a. Vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts — bis — Mt. b. vollfleisch. jüngere bis 60 Mt. c. mäß. genährte junge und gut genährte ältere 45-50 Mt. d. gering genährte bis 40 Mt.

C. Färren und Kühe: a. vollfleischige ausgem. Färren höchsten Schlachtwerts is — Mt. b. vollfleisch. ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw. bis zu 7 St. — Mt. c. ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entw. jüngere Kühe u. Färren 46-56 Mt. d. mäßig genährte Kühe und Färren 33-45 Mt. e. gering genährte Kühe und Färren bis 32 Mt.

— Auf dem **Fauziger Viehmarkt** am 16. November wurden verkauft zu 108 Mk. 30 Schweine, 100 4, 99 83, 97 3, 95 8, 90 148, 88 24, 85 10, 82 5, 80 6, 76 6, 75 44, 70 11 und zu 66 Mk. 11 Schweine.

Reutemischel, 16. November. **Sopfenmarkt.** In den letzten acht Tagen war die Nachfrage lebhaft, es ist auch viel verkauft worden und zwar sowohl für den heimischen Handel, wie auch für bayerische Rechnung. Einige hundert Ballen sind umgesetzt. Die Preise bewegten sich zwischen 30 und 40 Mk., jedoch bessere, namentlich hellfarbige prima Sopfen, die wenig vorhanden sind, brachten 60—65 Mk. Der größere Theil der Ernte ist noch unverkauft und liegt bei den Produzenten, die sich namentlich bei besserer Ware schwer zur Abgabe entschließen.

(Amtl. Bericht der Direktion durch Wolffs Bureau tel. übermittelt.)
Berlin 16. November 1915.

Auftrieb: Rinder 1696 Stück (darunter 311 Bullen, 89 Kühen, 126 Kühe). — Kalber 1507 Stück. — Schafe 780 Stück. — Schweine 3854 Stück.

	Lebend- gewicht	Schlach- tgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feimter Mast	—	—
b) feim.e Mastkälber	100	167
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	0-100	150-57
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	75-88	125-45
e) geringe Saugkälber	55-70	100-27
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Masthammel u. Schafe (Mergschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) Geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fetteschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine 240-300 Pfd. Lebendgew.	120	—
c) vollfleisch. Schweine 200-240 Pfd. Lebendgew.	110	—
d) vollfleisch. Schweine 160-200 Pfd. Lebendgew.	100	—
e) 1. vollfl. Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	85	—
2. " " " 120 " "	70	—
f) Sauen " " " "	95	—

Marktbericht: Das Rindergeschäft war glatt. — Der Kalberhandel gestaltete sich sehr lebhaft. — Bei den Schafen wurde schnell abverkauft. — Der Schweinemarkt verlief lebhaft. — Von den Kindern standen 939 Stück auf dem öffentlichen Markt.

Berlin, 16. Novbr. Prob.: u. Fondsbrse. (Wolffs Bur.)

Getreidebericht. Der Verkehr am Produktenmarkt war sehr still. Futterartikeln waren äußerst knapp angeboten, jedoch die Nachfrage nicht befriedigt werden konnte. Die Preise stellten sich demgegenüber höher. Für die übrigen Futtermittel herrschte nur wenig Interesse und die Preise blieben gegen gestern unverändert. Das Wetter ist trübe.

Berliner Börse. Das Geschäft blieb unverändert still
 bei fester Grundstimmung. Bei einzelnen Werten waren
 leichte Kursbesserungen zu verzeichnen. Im Ubrigen sind die
 Verhältnisse unverändert.

Chicago, 15. 11.: Weizen, per Dezbr. 1961⁸. Fest.
Newyork, 15. 11.: Weizen, per Dezbr. 13. Fest.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 9. bis 15. November 1915.

Auch in der letzten Woche hat der Bundesrat uns mit einem Krommleisener von Verordnungen überschüttet. Ist es schon für die Behörden eine schwierige Aufgabe, sich in den Verfügungen zurecht zu finden, wie viel mehr wird dies erfordern in der Praxis bei Landwirtschaft, Handel und Verkehr der Fall sein. Wir können jedem Landwirt nur empfehlen, alles mit der größten Seelenruhe über sich ergehen zu lassen und sich vertrauensvoll an die lokale Behörde oder den Kommunalverband zu wenden, wenn ihm bei Befolgung der vom Bundesrat für die Vollzernährung getroffenen Maßnahmen die Fortführung des Betriebes unmöglich erscheinen sollte. Der Bundesrat will mit keiner Verordnung die landwirtschaftliche Produktion unterbinden, denn dies würde für Deutschland Selbstmord bedeuten. — Aus Rumänien und Bulgarien ist soeben die Nachricht eingetroffen, daß größere Mengen Getreide für Deutschland und Oesterreich-Ungarn freigegeben sind: es steht demnach eine Linderung des Mangels an Kraftfuttermitteln für die nächste Zeit in Aussicht.

Infolge der neuesten Bundesratsverordnungen ist die Tätigkeit am Produktienmarkt noch weiter eingeschränkt. Für Ersatzfuttermittel ist die Stimmung zurückhaltend, da man halb Zufuhren aus Bulgarien erwartet. Die Forderungen für einzelne Sorten wurden deshalb ermäßigt.

Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Bromberg.
Voraufrichtige Bitterung in den Regierungsbezirken
Marienwerder und Bromberg für Mittwoch, den
17. November 1915: Wechselnd bewölkt, leichter Frost, Schnee-
schauer.

Wetter-Aussichten.

Nach Berichten der Deutschen Seewarte in Hamburg.
 Mittwoch, den 17. November: Meist bedeckt, milde, Nieder-
 schläge. — Donnerstag, den 18.: Milde, wolfig, etwas Sonne.
 Freitag, den 19.: Wolfig, meist bedeckt, vielſach regneriſch.

Des Fuhstages wegen erscheint die nächste Nummer des „Geselligen“ Donnerstag abend.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Statt Karten!
Architekt und Maurermeister
Paul Trykowski und Frau
Clara geb. Kuleisa
zeigen die Geburt eines **Söhnchens** an.
Graudenz, den 16. November 1915.

Statt jeder besonderen Mitteilung.
Ihre am gestrigen Sonntag vollzogene Vermählung
gestatten sich hiermit bekanntzugeben
Thorn, den 15. November 1915.

Buchdruckereibesitzer **Alfred Dombrowski**
und **Gerhard Dombrowski**
geb. Zedler.

Für die herzliche Teilnahme, die vielen Kranzspenden,
insbesondere Herrn Pfarrer Pilgrim für seine Trost Worte
beim Dahinscheiden meines lieben Neffen, spreche ich im
Namen der Hinterbliebenen meinen tiefgefühlten Dank aus.
Graudenz, den 15. November 1915.
8828] **G. Rindt.**

Gestern abend 8 Uhr ent-
schied nach kurzem, schwerem
Leiden unsere innigstgeliebte
Mutter, Schwester, Schwä-
gerin und Cousine,
Ida Neitzel
geb. **Hett**
im 62. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden
Hinterbliebenen.
Graudenz, d. 16. Nov. 1915.
Tag der Beerdigung wird
später angezeigt.

Die Geburt einer
gesunden Tochter zeig-
en hiermit an
Lehrer Fellmer u. Frau
Clara Fellmer geb. Mann.
Dr. Stargard,
3. St. Danzig-Langfuhr,
Scheinfuhrweg 1.
den 11. November 1915.

**Vergrößerungen, Lebens-
größe, Andenken-
Gedächtnis, n. jeder Photogr. (35x45)**
garant. völlig ähnlich M. 3.75. Porto u.
Verpack. 0.75. nur Nachs. Frau Dr. Fried-
mann, Steglitz b. Berlin, Schloßstr. 52 b.

Selbstbahngleis
600 mm Spur und größere An-
zahl **Lehrer**
1/4 cbm Inhalt, alles betriebs-
fähig, ist sofort zu vermieten
oder zu verkaufen. Antrag. u.
Nr. 14270 an den Gesell. erb.

einflgl. Innentüren
1x2 m Dreifachstüren aus
64 Kiefernholz für Baracken-
bauten liefert. 18486
Preis u. Lieferungstermin erb.
H. Wolbeck, Neuburg.
Fernruf Nr. 1.

**Handverarbeitete f. Sonja-
maler! bis v. Bad 16 Pf.**
Verleihe der Bad 22 Pf. bei 100
Bad ist. Nachn. bei gr. Best.
bill. off. Max Fischer, Altona, Al-
tona, 10. Telefon 218. 18657

Zervelatwurst
in schöner, frischer Ware, farbe-
und schmeckhaltend, offeriert
a Pfd. 2.20 Mk. gen. Nachfrage
Wilhelm Noak,
Trencklen. 88051

Stehere Tierces
.. Kunstpeisefett ..
wegen Einberufung unter Tages-
preis gegen vorherige Kasse so-
fort abzugeben. Offerten erb.
8735] **Emil Farchmin,**
Marienwerder Markt.

Eine noch gut erhaltene, ein-
zylinderige 18748
Dampfmaschine
ca. 60 P. S. stark, wegen Ver-
größerung des Betriebes zu ver-
kaufen. Beschäftigung bis Weih-
nachten im Betriebe gestattet.
Offerte erbittet
Chr. Jorrens,
Dampfsäge- und Spelwerk,
Sensburg Ostr.

Speisewiebeln
Nr. 18 mit Sack v. Bentner
Knoblauch
n. Pfd. Mk. 1.50 ab Natel und
Marienburg. 18065
J. Bernstein, Diät.

Speisewiebeln
hochfein, Zentner 18 Mk. mit
Sack, gibt ab 18319
A. Nossek, Nakel.
Offerte 1879
Neue Zittauer
Mittelpreisewiebeln
den Originalsack zu Mark 17.50
ab Lager Bromberg gegen
Nachnahme.
E. Kownatzki, Bromberg,
Telephon 955.

Fischmehl
hat abzugeben Rich. Schmidt,
Danzig-Langfuhr, Almen-
weg 9. Telephon 1007. 18559
Rindlederne Schafstiefel
a 19 Mk.
do. Kropfstiefel
a 27 Mk.
in bester Verarbeitung hat abzu-
geben 17655
L. P. Roschwitz,
Berlin, Heiligegeiststr. 19.

1a Rindfleisch
gesalzen Pfd. M. 1.30,
1a Ochsenbacken
gesalzen Pfd. M. 0.95,
offeriert ab Altona gegen Nach-
nahme, von jeder Sorte nicht
unter 9 Pfd. Garant Zurücknahm.
Johannes Ramn, Altona, Elbe 11.
Achtung! Achtung!
Essenbeinseife
1/2-Pfd.-Stücke 3tr. 75 Mk.,
Danzigbrennerseife
3tr. 70 Mk.,
Grüne Schmierseife
3tr. 72 Mk.,
offeriert 114267
v. Rekowski, Marienburg Wbr.

Weißer
Salzsa-
Schmier-Geise
garantiert schäumend,
25- und 50-Pfd.-Stück,
40 Mk. per Pfd. und
Größere Posten billiger.
100 Zentner
Danzigb. Geise
65 Mk. v. 3tr.
S. Jacob, Graudenz
8782] Telephon 147.

Groß. Posten
weiße Wachsbornseife
Maidburgseife
Schwanzseife
Schmierseife
gibt preiswert ab 18793
Hermann Dann Nachf.
Zuh. Emil Willa-zok, Thorn.
Größeren Posten
Weihnachtsbäume
verkauft Forstverwalter Pan-
crätius, Forstb. Sulawien
bei Kraplau Ostr. 18787

Für Lieferanten und Wiederverkäufer
Habe ich
Dörrgemüse „Julienne“
preiswert abzugeben.
18784
Hermann Urrau, Graudenz, Sulmerstr. 30.

Konserven-Engroshaus, Berlin W. 57
empfiehlt in bekannter Güte der Waren
und Packung
Frucht-, Gemüse-, Fisch-Konserven
„und Marmeladen jeglicher Art“
Preisliste stets gern zu Diensten.
Es würde sich empfehlen, Ihren Bedarf jetzt
zu decken, da bei der Knappheit der Waren
diese bedeutend im Preise steigen werden.

Georg Neumann & Co., Bülowstr. 56.
Fernsprecher Amt Lützow 2415.

Sie suchen ein schönes Weihnachtsgeschenk
das d. Kriegsz. angepasst u. annehm. i. Preise ist
d. Andenken u. d. Vorh. uns. Helden dient?
Ich biete es Ihnen m. meinen gesetzl. gesch.
**Herren- u. Damen-
Anhängern u. Broschen**
i. E. d. Eisernen Kreuzes mit Emaille-Bild
4 Ausführungen m. künstl. Geschmack.
Verlangen Sie bald Beschreibung u. Preise.
Johann Bühner, Pforzheim 4.

Vom Abbruch
der neuen Häuser in Graudenz, Marienwerder-
straße 2-4. Ecke Fischmarkt. 18528
**Ziegel, Balken, Sparren, Träger,
Ständer, Nähm- u. Pfahlholz, Dach,
Verschlag und Fußbodenbretter,
Haus-, Flügel- u. Stubentüren,
40 einheitsliche Fenster (für Neubau
passend),
Glaswände für Sommerlauben, Treppen,
Brennholz und Diverses**
billig zu verkaufen.

!! Benzol !!
für landwirtschaftliche Betriebe sowie gegen Freigabechein,
Benzolspiritus
für Kraftfahrzeuge u. gewerbliche Zwecke zum festgesetzten Höchst-
preise liefert ab meinem Lager 18745
Alfred Modellsee, Graudenz,
Schwerinstraße 4. Telephon 847.

**Feld-, Forst- und
Industrie-Bahnen**
zu Kauf und Miete.
Eisenbahn.
Geräte | Werkzeuge
Messinstrumente | Beleuchtungs-
Ersatzteile | einrichtungen
**Maschinen-
Genossenschaft**
G. G. m. b. H.
Abteilung Feldbahnen.
Königsberg Pr.

1 geb. guterhalt. 0
Breitrechmaschine
f. Göpelfbr. gibt weg. Anschaff.
ein. Dampfmaschine bill. ab.
Anfr. u. Nr. 8807 an d. Ges. erbeten
la Rotwurst 3tr. 135 Mk.
la Landleberwurst 3tr. 125 Mk.
la Warstschmalz 3tr. 210 Mk.
liefert in größeren und kleineren
Quanten 18806
Kaufhaus Ad. Stern,
Bernstein Aln.

zu haben.
Offerten unter Nr. 8801 an
den Geselligen erbeten.
8817] Gut erhalten
Sichtmaschine
mit Reserveteilen ohne Vor-
sicht billig zu verkaufen
S. Wodile, Creditur,
Bromberg.
2 ältere
Arbeitspferde
stecken zum Verkauf. 18436
Dom. Stutthof b. Altdamm.

Klohen- und Knüppelholz
hat abzugeben 18737
Richard Hinz, Bromberg,
Mittelstr. 47. Telephon 206.
Kunsthonig 1a
10-Pfd.-Eimer, Pfd. 38 Pf.
35- 37
Fruchthol-Marmelade 1a
10-Pfd.-Eimer, Pfd. 47 Pf.
25- 46
offeriert 114268
v. Rekowski, Marienburg.

Gestohlen
Pferd
gestohlen
Herrn Ed. Penner II, Neu-
lich ist ein 18813
2jähr. Fuchswallach
ohne Abzeichen von der Weide
in Döblich Neufähr verschwin-
den, wahrscheinlich gestohlen.
Bitte nachzuforschen. Brämie
200, 100 oder 50 Mark. Berichte
zu senden an
Bereinsvorsitzer Quiring,
Döblich bei Liegenhof.

Für Wiederverkäufer
vorrätig
10 Pfd. Cigaretten
Hochfeine Cigaretten
in allen Preislagen
zu Fabrikpreisen.
Eugen Sommerfeldt
vorm. Otto Fährty
Graudenz
gegründet 1859
Cigaretten-Fabrikn. Tabak-Fabrik

Wegen Einberufung
verlaufe billigt mehrere
tausend Liter
Vermouth-Wein
prima Qualität, in Fässern von
100 Str. aufwärts. Dasselbst auch
Borsdorfer Apfelswein.
W. Scharff, Posen,
Bitterstraße 18. Tel. 3395.
Empfehle 15-20 Str. prima
Gehrig-Weidlich Kernseife
an Nr. 140 per 3tr. ab wehr.
Station. Offert. unt. Nr. 14274
an den Geselligen erbeten.

3 Fäß
Kunstpeisefett
haben noch billigt abzugeben
Schiffner & Tolkdorf,
Marienwerder. 18777
Güte dänische
grüne Seife
38/40 %,
1a Naturfett,
in Gebinden von ca. 125 Pfund
brutto für netto
mit 15 % Taravergütung
a 75 Mark
waggonfrei Schw. b.
Davis & Knopf,
G. m. b. H.,
Schw. a. W.

Kienöl
3 Fäß, ab Station preiswert
abzugeben. Off. unter J. S. 975
an Haasenstein & Vogler, A. G.,
Königsberg i. Pr. 18816
Ich stelle einen größer. Posten
Oranienburger Seife II
(Marienburger Fabrikat) mit
Nr. 7750 für den 3tr. gegen
Nachnahme zum Verkauf. Be-
stellungen unter Nr. 8730 an
den Geselligen erbeten.

Seifen
offeriert 18742
Jacob Schmieder, Danzig,
H. Damm 3, 1. Telefon 3141.
Grosse Posten
Speisekartoffeln
hat preiswert abzugeben
J. von Schedlin-Gzarlinski,
Culmsee.
Telephon 54. 18788
50 Zentner
Oranienburger Seife
in 1/2 Pfd.-Packungen a 89 Mk.
sofort lieferbar.
5000 Pfd.
1a. schwed. Kronenkerzen
a 170 Mk.
100 Zentner
Electra prima Komp.-Kerzen
a 155 Mk.,
in ca. 14 Tagen lieferbar.
Hugo Jacobsohn, Danzig,
Altk. Graben 11.
Zentr. 1684. 18741

Gelegenheitslauf.
Weg. Kriegsdienstleistung meines
Mannes verkaufe mein
Kachelofen
und Eisenwaren-Lager.
Franz M. Kornau, Kolmar i. Pos.
Ca. 500 qm. 18797
Feldsteine
ab Anchlussaleis Seyde b. Tauer
zu verkaufen
A. Irner, Thorn, Telephon 257.
**30 Harzer-
Sanarienedelroller**
5, 7, 9 Mark. 14289
20 Fächchen gelb u. farbig vert.
H. Schmidt, Gr. Palubin,
Post Altschiffan Des. Danzig.

Pianos
Flügel
Harmonien
in all. Preislagen empfiehlt
G. Wolkenhauer,
Stettin I,
Pianoforte-Fabrik
— Hoflieferant —
Illustr. Spezial-Preislisten
kostenlos.
Ueberspielte Pianos
stets preisw. auf Lager

Ca. 30 Tonnen
Gloeheringe
per Tonne Mk. 68.—, hat abzu-
geben 18769
Franz Krogoll,
Neuenburg Wbr., Fernruf 23

Heringe
Holländer Bolle
Holländer Maatjes
in ganzen und halben Tonnen
offeriert J. Simon, Thorn:
Gebe ein Maß

Kunstpeisefett
Danziger Fabrikat,
a 3tr. 195 Mk. ab. Ferner 1 Maß
Backöl
zu billigem Preise. Anfrag. unt.
Nr. 875 an den Gesell. erbet.

Zu kaufen gesucht
1000 Birkenweicheln
kauft vom nächsten Einlage
Chr. Biedert, E. in a. W.

Birken
Ellern
Linden
Eichen 18815
von 20 cm Kopf und 25 cm Mitte
aufwärts stark, 2 m aufwärts
lang, gegen Kasse frei Waggon,
größere Posten auch ab Wald, zu
kaufen gesucht. Offerten unter
J. S. 980 an Haasenstein & Vogler,
A. G., Königsberg i. Pr.
Ca. 200 qm

Brennholz 18738
sucht zu kaufen
Baugesellschaft Arendt,
Hohenstein Ostr.
Suche zu kaufen leichten
Selbstfabrer
oder Dogcart für Pomm. 140
geeignet. Offerten unt. Nr.
8699 an den Gesell. erbeten.

200 Str. gelbe Bruten
zu kaufen gesucht. 18662
C. John, Gar enban,
Altenstein.
Kaufe sof. jeden Posten bis zu
10000 Str. Speisewurden
8000 Str. Sauerkohl
für Seereszwecke in Waggonlad.
netto Kasse ab Station u. erbitte
drastische Off. Schwitz, Danzig-
Langfuhr, Birkenallee. 18517
— Fernsprecher 2709. —

Moiraten
Dame 41 J., evgl., in Küche
u. Haush. erb. Verm. 16000 Mk.,
w. m. Herrn in gel. Lebensstellung,
welcher Sinn f. e. gemütl. Heim hat
zwecks Heirat
in Verlehr zu treten. Witwer m.
Kind beborg. Nur ernstg. Ang. u.
Nr. 14254 a. d. Ges. erb.
Tücht. Landwirt, 32 J. a., evang.,
mit einigen Taus. Mark Vermög.,
sucht auf diesem Wege eine
Lebensgefährtin.
Damen od. Witw. entspr. Alters
mit Vermög. od. Best. d. m. d. m.
Offerten mit Bild, das zurück-
gesandt wird, und Angabe der
näheren Verb. u. Nr. 14290 a. d.
Gesell. einfl. Verichw. zugesichert.

Junge Witwe
besseren Standes wünscht
zwecks Heirat
mit Herren von 40 bis 55 Jah-
ren in Briefwechsel zu treten.
Mittlere Beamte, tüchtige Land-
wirte oder ältere Rentiers, die
es ernstlich meinen, bitte ihre
Adresse unter Nr. 14271 an den
Gesell. gen zu senden.
Sa. Weitr., 25 Jahre alt, im
Osten tämpf., bittet gebild., junge
Damen bis zu al. Alter um Wbr.
zwecks Briefwechsel und späterer
Heirat.
Offerten unter Nr. 14276 an d.
Geselligen erbeten.

Um rotes Gold.

Roman von Erich Friesen.

5. Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

Sie fühlte sich so ruhig, so zufrieden. Lord Roberts trat ihrer Verbindung mit dem Geliebten nicht offenkundig entgegen — das war ihr für den Anfang genug. Wenn er Heinz erst kennen und schätzen gelernt hätte, würde er sicher freudig seine Einwilligung geben. Keine innere Stimme warnte sie vor der Lebenswürdigkeit des Vormundes. Das hässliche junge Geschöpf hatte ja noch nie mit einem geschmeidigen Weltmann vom Kaliber Lord Roberts' verkehrt! Woher sollte sie all die Schliche und Ränke kennen, die solch' ein „Gentleman“ anwendet, um einen „Goldfisch“ zu fangen? . . .

„Weißt Du auch, Liebling, daß gestern Abend mein Vormund angekommen ist?“ begann sie, sich mit kindlichem Frohsinn an seinen Arm hängend.

„Ja. Ich sah ihn mit Lady Elisabeth im Wagen. Hast Du ihm schon von unserer Verlobung Mitteilung gemacht, mein Lieb?“

„Sofort, Heinz.“

„Nun? Und —“

„Er ist nicht dagegen. Er will Dich nur erst kennen lernen. Und wenn er Dich kennt — na, da hat er gewiß erst recht nichts dagegen!“

Und sie preßte den Arm des Geliebten fest an sich und blickte ihm neckisch in die Augen.

Heinz Althoff war durchaus nicht hübsch zu nennen. Dazu war seine Nase zu stark, sein Kinn zu massiv, seine Stirn zu breit. Aber seine kräftigen Züge drückten soviel Energie und Willenskraft aus, seine blauen Augen blickten so treu und offen — man vergaß dabei ganz, daß sein Profil nicht klassisch schön und seine Gesichtsfarbe entschieden zu dunkel war für sein blondes Haar.

Wenn Dein Vormund aber doch anderer Ansicht werden sollte? Wenn er nicht einwilligte?“ meinte er, halb neckend, halb besorgt.

„Dann warten wir, bis ich mündig bin!“ lachte sie lustig auf. „Das heißt, wenn Du mich dann noch haben willst, Heinz!“

Ein Strahl junger, frischer Järllichkeit brach aus seinen hellen Augen.

„Zehn Jahre, zwanzig Jahre warte ich auf Dich — nicht nur drei Jahre!“ rief er, den Schlapphut übermütig in die Luft schleudernd. „Ich bedaure nur, daß ich so arm bin. Ich habe nicht viel, und die Farm bringt auch noch fast nichts ein — wir werden uns sehr einschränken müssen.“

„Nun, so schränken wir uns eben ein! Wenn wir uns nur so recht von Herzen lieb haben!“ lachte sie unbekümmert. „Auch sagte mir mein Vormund, ich hätte etwas Vermögen. Wieviel, weiß ich nicht. Ich habe mich nie um Geld gekümmert. Mein guter Vater gab mir stets, was ich brauchte. Und auch in der Pension und bei Lady Elisabeth hatte ich immer ein kleines Taschengeld.“

„Ach, wie hübsch wird es sein, wenn wir gemeinsam arbeiten und so ein and' emporklimmen! Ich füttere die Fühner und melke die Kühe und mach' alles allein, bis wir genug Geld haben, daß wir uns Dienstpersonal halten können. Weißt Du, ich denke es mir schrecklich langweilig, wenn man schon von Anfang an alles hat und sich gar nichts mehr wünscht für sein zukünftiges Leben!“

Ein sonniges Lächeln huschte über die Züge des Mannes.

„Du hast recht, mein Kind! . . . Aber nun erzähl' mir von Deinem Vormund! Er sieht interessant und klug aus. Wie ist sein Wesen?“

Und Irene begann zu erzählen: wie vornehm und elegant Lord Roberts war; wie schön er die Laute spielte und dazu sang; wie durchdringend seine Augen wären, so daß sie sich fast ein bißchen vor ihm fürchtete; wie er gesagt hatte, er freute sich, Heinz Althoff sehr bald kennen zu lernen, und daß es wohl täte, einem jungen Paar zu begegnen, das gewillt wäre, Schulter an Schulter gemeinsam den harten Lebenskampf durchzuführen.

Heinz lächelte im stillen über die pathetischen Redewendungen des Vormundes; aber er wollte den Frohsinn seiner Brant nicht durch kleinliche Einwände dämpfen. So machte er keine weitere Bemerkung darüber.

Auch flog die Zeit den beiden jungen Menschenkindern gar zu schnell dahin. Sie lachten und scherzten und plauderten und bauten Lustschlösser und blühten einander weltvergessen in die Augen und trieben all jene verliebten kleinen Torheiten, die dem Unbeteiligten oft gar lächerlich erscheinen, für sie jedoch von höchster Wichtigkeit sind. — Das Herz voll wahren, tiefen Glückseffekts, lehrte Heinz Althoff gegen Mittag nach seiner kleinen, in der Nähe von Kapstadt gelegenen Farm zurück.

Dies aufatmend warf er Hut und Stock aufs Sofa und reichte die mächtigen Glieder. Aufschäumende Jugend und Manneskraft drangen ihm aus allen Poren. Und das Bewußtsein, ein solch' herrliches Mädchen wie Irene van Gölpen sein eigen zu nennen — o, wie schön ist doch die Welt!

Er setzte sich an seinen Arbeitstisch, um die Rechnungen durchzugehen. Doch mit dem Rechnen wollte es heute nicht gehen. Beständig schwirten seine Gedanken um einen kastanienbraunen Mädchenkopf herum, mit schelmischen Rehaugen, einem lachenden Rirschmund und Grübchenwangen. . . . Doch nein, er mußte arbeiten — fleißig arbeiten — Tag und Nacht! Vielleicht, daß er dann in einem Jahr so weit war, um die Geliebte heimzuführen zu können! . . .

„Und während dieses ganzen Jahres, am Ende noch länger, mußte sie im Hause ihres Vormundes bleiben —“ so grübelte er weiter. „Im, Lord Roberts ist noch nicht alt — und jedenfalls ein interessanter, beständiger Mann. Die Art, wie Irene von ihm sprach, bestätigte mir den gestrigen fähigen Eindruck. Dabei scheint noch etwas ganz Eigenes an ihm zu sein, etwas Zwingendes, etwas.“

Heinz Althoff sprang vom Stuhl auf und begann, im Zimmer auf und ab zu rennen. Doch sofort schämte er sich des aufquellenden Gefühls von Eiferucht. Gerade wollte er sich aufs neue an die Arbeit begeben, da meldete seine alte Wirtschafterin, ein Herr wünsche ihn zu sprechen. Ein etwas verwundeter Blick auf die feingestochene Visitenkarte — und Heizens Gesicht strahlte vor Freude.

„Wie liebendwürdig von Ihnen, sich selbst zu mir zu bewähren, Lord Roberts!“ rief er dem unerwarteten Besuch, der bereits auf der Schwelle stand, fröhlich entgegen.

Nur leicht mit den Fingerspitzen berührte Lord Roberts die herzlich ausgestreckte Rechte des jungen Deutschen. Er war ganz er selbst — vornehm, gemessen, kühl. Während sich seine Miene in seinem kalten, glatten Gesicht verzog, warf er unter halbgeschlossenen Lidern hervor einen durchdringenden Blick auf sein Gegenüber.

Es konnte wohl kaum einen größeren Gegensatz geben als diese beiden Männer; sie verkörperten gewissermaßen ihre Nationen. Der eine tiefbräunert, zugestumpft, hochmütig und doch geschmeidig — der andere ein blonder Hüne, dem Offenheit und Wiederkeit aus dem frischen jungen Gesicht lachten.

„Sie ahnen gewiß den Zweck meines Besuchs, Herr Althoff?“ begann Lord Roberts, als beide Platz genommen hatten, mit jenem klaren, tiefen Tonfall, der jedem Wort eine besondere Bedeutung verlieh.

„Spielen Sie auf Fräulein Irene van Gölpen an, Mylord?“

Unwillkürlich war auch die Stimme des jungen Deutschen zurückhaltender geworden.

„Ja. Irene van Gölpen ist meine Mündel, wie Sie jedenfalls wissen. Gestern Abend machte sie mir ein Geständnis — sie sprach sogar von einer Art Verlobung.“ „Es ist keine Art von Verlobung“, fiel Heinz heftig ein; „es ist eine feste und bindende Verlobung, nachdem wir beide die Sache gründlich erwogen haben.“

Voll klüger Abwehr hob Lord Roberts die Hand.

„Ich weiß, ich weiß, mein Vetter — nur keine Details! Ich kenne alle diese Liebesbeteuerungen. Ein junger Mann und ein junges Mädchen halten, sobald sie ineinander verliebt sind, die Ehe als das größte Glück, den Hochzeits- tag als den wichtigsten Abschnitt in ihrem Leben. Pah, wir Alten, wir kennen die Welt! Wir wissen, daß das sogenannte „Eheglück“ im Leben eines Menschen nur ein winziger Zeitabschnitt ist — eine Episode. Der Kampf ums Dasein läuft ruhig fort, ja, er steigert sich noch in der Ehe und töret zumeist ein gut Teil der sogenannten Liebe. Wenn das nur jedermann genügend bedenken möchte, bevor er sich für immer Fesseln anlegt!“

„Ich werde die Fesseln ertragen können, in die meine Heirat mit Irene van Gölpen mich schmiedet, mein Herr!“ rief Heinz in aufwallendem Zorn.

Lord Roberts erwiderte nichts. Noch einmal maß sein Blick sein Gegenüber — das offene, jetzt mutig bligende Auge, den kräftig ausgebildeten Kopf, die breiten Schultern, die starke Hand.

„Ein ebenbürtiger Gegner!“ dachte er verstimmt. „Der Kampf wird nicht ganz leicht sein. Also — Vorsicht!“

Auch Heinz Althoff war voll gerechten Zornes. Alles in ihm empörte sich gegen die frivole Art und Weise, wie der Engländer über die Ehe sprach.

Da rückte ganz unerwartet Lord Roberts seinen Stuhl etwas näher an den jungen Deutschen heran. Sein Gesicht hatte jetzt einen leutseligen, beinahe jovialen Ausdruck.

„Ich will gar nichts weiter davon reden, daß Sie kein Engländer, sondern ein Deutscher sind —“ lächelte er lebenswürdig — „also ein Fremder hierzulande —“

„Irene van Gölpen ist auch keine Engländerin!“ unterbrach ihn Heinz kurz.

„Aber immerhin Südafrikanerin. Denn seit wir Engländer, glorreichen Andenkens, die südafrikanischen Republiken von der verrotteten Burenherrschaft befreiten —“ „Halten Sie die englische Herrschaft für soviel beneidenswerter?“ warf Heinz spöttisch ein.

„Allerdings, junger Mann. Doch schweifen wir nicht ab. . . . Was wollte ich doch sagen? . . . Ach so — ja. Ich rede also gar nicht weiter davon, daß Sie einer andern Nation angehören, wie Fräulein van Gölpen —“

„Die Deutschen sind den Buren stammverwandter als die Engländer!“ fiel Heinz aufs neue ein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Berliner Scientistenprozess.

Von Paul Jschorlich (Berlin).

Seit langem hat kein Prozeß die Berliner Bevölkerung so in Atem gehalten, wie der gegen die beiden Vertreterinnen der „Christian science“, welche den Tod der einst so beliebten Schauspielerin und Theaterdirektorin Nuschä Buge, sowie den des Fräulein von Arnould auf dem Gewissen hatten, die ebenfalls dem Verband der königlichen Schauspieler angehört hatte. Opfer und Täter erwideten, wenn auch sehr verschiedenartige Empfindungen, so doch das gleiche Interesse. Bühne und Kirche begegneten sich. Kein alltäglicher Fall.

Aber was für eine Kirche! Eine jener absonderlichen Sekten, von deren Existenz der normale Umgang Gewöhnliche gar nichts weiß und zu wissen wünscht. Wie viele in Berlin kümmern sich auch nur um die Heilsarmee? Man sieht sie gelegentlich einmal im Wechselspiel des öffentlichen Lebens auftauchen und verschwinden, man erinnert sich des „Nationalen Hauptquartiers“ in der Gertraudenstraße und vergißt nicht so leicht die großen Messiaschilde, die sein Dasein verkünden, aber man hat nicht Teil an diesen Dingen. Um wie viel weniger an der „Christian science“, deren Mitgliederzahl — man mag sie jetzt noch so hoch angeben — im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung Berlins eben noch nur einen verschwindenden Bruchteil ausmacht. Daß zwei Künstlerinnen, die durch ihren ganzen Werdegang, ihren vielseitigen und abwechslungsreichen Verkehr, durch ihre freie und unbefangene Auffassung der Dinge wie der Menschen vor allzu großen Entgleisungen des Intellekts geschützt schienen, daß ausgerechnet die humorprägende, in ihrem Künstlerium so entschiedene und handfest gestaltende Nuschä Buge einer Gruppe von Menschen ihren gesunden Menschenverstand zum Opfer brachte, die nur im eitelfen Zwiesicht und in einer fahlen Atmosphäre von Aberglauben und Beschränktheit zu leben vermag, das will auch heute manchem noch nicht in den Kopf, der sich der Glanzzeit der Buge erinnert. Und doch ist das Unwahrscheinliche traurige Wahrheit geworden. Man weiß in Berlin, daß selbst hohe Geburt und vornehmer Name nicht vor eifrigsten Verirrungen bewahren und in Kreisen, in denen man sie wahrlich nicht vermuten sollte, hat die Hofkammerleiterin die „Christian science“ kennen gelernt und rühmend hören.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Fällen, wo es sich um die Aufrichtung des Gemütes, um die Stärkung des Selbstvertrauens und der Tatkraft handelt, die geistige Beeinflussung wahre Wunder verrichten kann. Der Nerven-

arzt kennt die Macht der „Persuasion“, die neue Schule der Psychoanalytiker legt die Ursachen der Seelenvorgänge in bisher ungeahnter Weise klar, um über ihre Folgeerscheinungen Herr zu werden, und im übrigen sagt uns ja das eine Wort „Seelsorger“, daß und wie sehr eine Seele beeinflussbar ist, denn man sorgt nur für etwas, das dem Zufall nicht völlig laub ist. Sobald geistige Kräfte jedoch sich annehmen, körperliche Veränderungen hervorzurufen zu können, sobald der Geist einfach ableugnet, was ihm zuwider ist, stimmt etwas nicht. Daß ein handtellergrößer, eiderndes Geschwür auf dem Rücken, wie es im Falle des Fräuleins von Arnould behauptet wurde, durch Gedankenarbeit und Gottesdienst zum Abheilen kommen könne, daß, wie ein Scientist vor Gericht behauptete, ein Pulverschlag, auf dem er sitze, von einer feindlichen Granate getroffen, unmöglich explodieren könne, derlei Behauptungen sind Ausgeburt einer krankhaften Vorstellung. Sie haben mit dem wahren Gottesglauben nicht nur nichts zu tun, sondern bedeuten geradezu eine frivole Versuchung Gottes. Der Scientismus hat ja selber durch den Mund seiner Vertreterinnen vor Gericht seinen Bankrott erklärt, indem er zugab, daß der „Heiler“, wenn eine Krankheit eine gefährliche Wendung nehme, seine Arbeit einstelle, und das Gericht hat sich diese Fahrenflucht der „Christian science“ für das Urteil nicht entgehen lassen. Es hat mit Recht die fahrlässige Tötung für hinreichend erwiesen gehalten. Wird nicht auch ein Mensch bestraft, der seinen guten Freund aus Versehen erschießt, dem er seinen neuen Revolver zeigen wollte? Geht der Eisenbahnbeamte straffrei aus, der einen Zug in Gefahr bringt? Ist es da mit dem guten Glauben getan? Kein Gericht würde sich darauf einlassen. Der gute Glaube hat sehr wenig Wert, wenn er nur Unheil anrichtet, und es geht sehr wenig mit den wohlverstandenen Aufgaben eines Gerichts, die Menschheit gegen die gemeingefährlichen Entgleisungen eines solchen Glaubens zu schützen.

Eine einzige Hinterlist fand den beiden Angeklagten im Notfall offen: der § 51 unseres Strafgesetzbuchs, demzufolge eine strafbare Handlung nicht vorliegt, wenn der Täter zur Zeit der Handlung sich in einem Zustand der Unzurechnungsfähigkeit oder krankhafter Störung der Willensfreiheit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.“ Ein besonders jedes Maßes hätte die geistige Zustand zugunsten der Angeklagten geltend machen können. Aber das war wiederum unmöglich, weil macht dem Scientismus von vornherein der Todesstoß eingegeben worden wäre. Zudem hätte sich schwerlich ein medizinischer Sachverständiger aufreiben lassen, der die freie

Willensbestimmung in diesem Falle gelugnet haben würde. Das Urteil hat im Gegenteil den Nachdruck auf die Annahme gelegt, „bei totaler Unkenntnis medizinischer Fragen“ einen Patienten überhaupt in Behandlung zu nehmen. In erfreulicher Einmütigkeit haben auch sämtliche Sachverständige befundet, daß Nuschä Buge und Fräulein von Arnould ohne das Eingreifen der Scientisten noch Jahre lang hätten leben können, ja leben müssen. Als strafmildernd wurde lediglich angeführt, daß die Angeklagten noch unbestraft und „völlig verstrickt in ihre Lehre“ seien.

Das Urteil, dessen Strafmaß von je sechs Monaten Gefängnis man milde nennen darf, richtete sich aber nicht nur gegen die beiden angeklagten Frauen, sondern über sie hinweg gegen die „Christian science“. Bis zu welcher groben Fahrlässigkeit und persönlichen Gefühlslosigkeit der eingeschuldete Scientist zu gelangen vermag, wieviel Widerstand und verhängnisvolle Indolenz gegenüber der gottgeschaffenen Natur wie der Menschenseele zu Tage trat, hat man mit schreckhaftem Bestreben gesehen. Entblödete sich doch, vom Vorstehenden in die Enge getriebene, ein Scientist nicht der Meinung Ausdruck zu geben, daß der überzeugte Anhänger der „christlichen Wissenschaft“ notwendigerweise jeden Prozeß gewinnen müsse. Wie mag der arme Trost nun, nachdem das Urteil gesprochen, über seine bisherige „Weltanschauung“ denken? In der vollen Würdigkeit der beiden verurteilten Scientistinnen hat er doch wohl nie gezweifelt! Andererseits kann er doch keinen Rechtsirrtum geltend machen, denn nach seiner Vorstellung muß Gott das Richterkollegium zugunsten der Scientisten erleuchten!

Dem Scientismus anheimfallen, heißt sich auf das Glaubensniveau des Negers zu begeben. Ob der Fetisch körperlich oder geistig ist, darauf kommt es wahrlich nicht an. Fetisch bleibt Fetisch. Und gerade weil das fühlige Gift der scientistischen Lehre auf gedankenlose oder gedankenarme Menschen eine fast narzotische Wirkung auszuüben scheint, müssen die geistig Schwachen davor geschützt werden. Man sollte dieser amerikanischen Sekte überhaupt den Garaus machen in Deutschland, denn sie bedeutet eine Verhöhnung des deutschen Wesens. Sie ist, mag sie subjektiv noch so ehrlich verfochten werden, objektiv unter allen Umständen ein Schwindel. Man braucht sich nur das Bild ihrer Begründerin, der Wittfrau Eddy, ins Gedächtnis zurückzurufen, um zu erkennen, wie es um diese „Religion“ bestellt ist. Diese Frau, die in ihrem Hauptwerk die Ehe verwirft, war eine gebohrte Waise, eine verwitwete Waise, eine gequälte Waise, eine wiederbereite Eddy. Sie hat sich (aus ihren eigenen Drie-



Zur Buße ruft in dieser Kriegszeit zum zweitenmal die Kirche. Ihrer ersten Mahnung wird nicht bloß der einzelne, sondern das ganze Volk gern Raum gewahren und Gehör schenken. Denn eine lange, lange Reihe erhabener Tage sind seit jenen ersten des Kriegsbeginns vergangen; ein Starker hat jeden Tag mit uns geredet in Schicksalsworten, die gewaltig in Freud und Leid aus Herz gegriffen haben. Zum deutschen Volk darf man das Vertrauen haben, daß es jetzt mit reifer Erfahrung die volle religiöse und sittliche Tragweite des Krieges auf sich wirken läßt. Unsere Spannkraft hat die härtesten Proben ausgehalten; die Seele unseres Volkes, das eine unübersehbare Zahl von Helden der Tat und des Gewissens gezeugt hat, braucht eine Prüfung auch des strengsten Richters nicht zu scheuen; aus einer Bewährungszeit sondergleichen tritt es in den Tag der Buße ein, um sich zu neuer Arbeit zu rufen und denen nachzueifern bis zum endgültigen Siege, die das größte Opfer auf dem Altar des Vaterlandes gebracht haben. Wer vor solchen Opfern, heilig großen, nicht das Haupt beugt, wer nun, nachdem länger denn ein Jahr der Krieg uns in seine harte Erziehung genommen hat, noch immer von der sittlichen Erneuerung und Wiedergeburt unberührt bleibt, dem wird der Busstag zu einem Tag des Gerichts, der schließt sich aber auch selbst aus von dem Volk, das die Prüfung befeindet und mit reinem Gewissen, unbeirrt um die ohnmächtigen Schmähungen der Feinde seine gottgewollte Sendung erfüllen wird.

Zur Buße in Gemeinschaft ruft die Kirche. Gemeinheitsleben, das ist wieder ein Wahrzeichen unserer Zeit geworden. Das Volk in Waffen, das einem Willen gehorcht und unermüdet vorwärts schreitet auf der Bahn des Sieges, hat die Kraft der Gemeinschaft vor aller Welt Augen sichtbar bewährt, aber einst kommt der Tag, wo das Volk in Waffen wieder in Frieden seine Arbeit tun will, gesicherter, aber auf größerem Feld: da wird Gemeinschaft wiederum und von neuem eine Aufgabe. Ein einzig Volk zu einem großen, bestimmten Zweck, der Abwehr und Züchtigung der Feinde, zusammengeschlossen mit stählernen Gurten, das sind wir jetzt. Tritt uns aber nicht doch leise und manchmal, wenn wir auf Wucherpreise und andere unerfreuliche Erscheinungen sehen, auch schmerzhaft die Frage nahe: Was wird dann, wenn der Frieden kommt? Der Frieden wäre uns keine Aufgabe, wenn wir schon ein in allen Teilen vollendetes Werk hohen staatsmännischen Ausmaßes der Stände, Klassen und Konfessionen wären. Das große Erlebnis des furchtbaren Weltkrieges, in dem wir aufrecht stehen geblieben sind, in dem wir bis zu fernsten Ländern hin unser Schicksal mit eigener Kraft bestimmen; es reicht uns die Aufgabe zukünftiger, deutscher Friedenswerke dar und legt sie uns allen aufs Herz. Was wäre dies Erlebnis, wenn wir nicht einen Richter in uns und über uns wüßten, einen gnädigen Gott, Christi Vater, dem wir für den Sieg dank sagen, aber auch einen heiligen Gott, der durch seinen Sohn, den Heiland der Menschheit, in unserm Gewissen herrscht und der uns klein macht vor seiner Majestät. „Mit unserer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren.“ Es mag manchen geben, der nichts von Buße wissen will, wo so viele Erfolge errungen wurden. Aber das Lutherwort vom „fröhlichen Bußmann“ lehrt uns, nicht auf das Äußerliche zu sehen, sondern auf das Innere. Wesenhafte in der rechten Bußstimmung zu achten und Kraft, Heiligung in der Buße zu suchen. Solcher Buße aber hat sich das Volk, das in dem jetzigen Krieg ein Gottesgericht sieht, am wenigsten zu schämen. Solcher Buße wollen wir uns nicht entziehen, solchen Bußtag wollen wir in Ernst und Ehrfurcht vor Gottes Walten begehen. Denn der Krieg ist kein Schauspiel, kein Blatt bloß in der Weltgeschichte, sondern ein Blatt in jedes einzelnen Leben. Die furchtbare Eisenhand, die in die Familien hineingegriffen hat, die unserm Volkstum schmerzliche Wunden geschlagen hat, kann keinen Übermut aufkommen lassen. Nein, wir wissen alle, daß auch der siegreiche Krieg erst dann ein Ausgangspunkt segensvoller Entwicklung ist, wenn wir nicht aufhören, über uns selbst zu stehen. Buße tun heißt: zur Wahrheit kommen über uns selbst. Der leuchtende Tag der Ernte, dem wir entgegengehen, ist kein Festesfeiern, kein bloßes Genießen, sondern erst recht unerlässliches Arbeiten. Daß wir rechten, starken, heiligen Geist für die kommenden Aufgaben uns aneignen, daß wir ausjäten, was Unkraut ist unter dem Weizen, daß wir aus unserm lieben deutschen Volk eine wahre Gemeinschaft von Brüdern machen, dazu helfe uns auch der Tag der Buße.

fen ist es nachzuweisen) noch zu einer Zeit homöopathisch von einem Arzte behandeln lassen, da sie den neuen Weg des Heils nach ihren persönlichen Angaben bereits längst entdeckt hatte. Sie ist ihre hysterischen Krämpfe, an denen sie schon als Kind litt, bis ins hohe Alter nicht los geworden und als sie eines schönen Tages von einem Neurologen gefragt wurde, warum sie denn eine goldene Brille beim Lesen trage und ihre Kurzsichtigkeit nicht durch den „Geist“ überwinde, ist sie ihm die Antwort schuldig geblieben. Sie hat die widerlichsten Prozesse geführt und immer hat es sich um Geld und Geldeswert gehandelt. Sie hat im Alter von 46 Jahren sich die Haare gefärbt und Rot aufgelegt! Sie hat durch raffinierte Manöver den Absatz ihrer Schriften zu steigern und sich jede Konkurrenz vom Hals zu halten gewußt. Sie hat jahrelang falsche Steuerangaben beschworen und nach ihrem Tode ein Vermögen von mehr als drei Millionen hinterlassen. Eine eigentümliche Religionsstifterin mit einem Bore! Wann hätte sie der Gründer einer Religion an ihr verdient! Die Entfaltung war das Ideal, das diesen Führern der Menschheit voranleuchtete, nicht das Bankkonto.

An der Religion wird nichts verdient. Aber durch den Humbug sind schon viele Amerikaner reich geworden. Es wird leicht immer Menschen geben, die sich auch dem dreifachen Schwindel zugänglich erweisen. Es bedarf nur der nötigen Aufmachung und sie werden das Talmt für das Wahre, den Betrüger für die Ehrlichkeit in Person halten. Soweit es der Staat verabsäumt hat, seine Glieder gegen solche geistigen Untriebe zu schützen, müssen es die Gerichte tun. Dieser Pflicht war sich auch das Gericht bewußt, das die beiden Seelenfischerinnen samt ihrer Untergläubigkeit ins Gefängnis schickte.

Der Prozeß hat wieder einmal ein beschämendes Milieu entzündet. Man hat wieder einmal gesehen, was alles in unserer angeblich so aufgeklärten Zeit möglich ist. In Berlin hat eben schlechterdings alles Platz. Nur eins kann und darf uns trösten: die leicht Verführbaren, die dem Überwitz des Scientismus ergeben sind, kommen zahlenmäßig nicht in Frage, wenn es sich darum handelt, die Kulturbilanz zu ziehen. Und niemand könnte sie besser als absurdum führen, als jene einfache Frau, die vor den Richtern als Zeugin in Frage gerabtezu klaffenden Worte sprach: „Wenn ich krank bin, gehe ich zu einem Arzt, und wenn ich heilen will, dann bete ich für mich allein.“ Sie hat mit einem einzigen Satz den ganzen Spul dieses Prozesses gebannt. Vor dem gesunden, salbigen Wort einer deutschen Frau muß die gesamte Scientistenweisheit erblaffen. Wir sind dankbar für dieses Wort.

Graudenz, 16. November.

— Die Freigabe des Privatpater- und Frachtkraftverkehrs zu den Truppen in Serbien ist in absehbarer Zeit im beschriebenen Maße zu erwarten. Schon jetzt sind für einzelne Verbände günstige Beförderungsmöglichkeiten vorhanden oder in Aussicht. Damit diese Gelegenheiten gegebenenfalls ausgenutzt werden, empfiehlt es sich, besonders dringende Sendungen für Angehörige der Truppen im Südosten unverzüglich den zuständigen Militär-Paketdepots zuzusenden. Bei Zweifeln über die Zuverlässigkeit der letzteren wird Anfrage beim nächsten Militär-Paketdepot mittels der bei allen Postanstalten erhältlich grünen Doppelkarten empfohlen.

— Krieginvaliden-Handwerker-Abteilungen. Am 17. August d. Js. hat das k. k. Generalkommando des 17. Armeekorps bekannt gegeben, daß bei dem Kriegsbefehlshaber in Danzig Kriegsinvaliden-Handwerkerabteilungen eingerichtet worden sind, in denen Kriegsgeschädigte das Schneider-, Sattler- und Schuhmacher-Handwerk erlernen können. Die Lehrgänge sind auf 2 Jahre bemessen. Während der Lehrzeit erhalten die Kriegsinvaliden neben ihrer Rente bei achtstündiger Arbeitszeit einen Werklohn von 3,50 Mk., sodaß sie während der Lehrzeit von aller Sorge für ihren und ihrer Familien Lebensunterhalt frei sind. Innerhalb der Arbeitszeit erhalten sie sechs Stunden wöchentlich durch Gewerbeschullehrer Fachunterricht. Die Einrichtung hat sich gut bewährt. Die Invaliden gehen mit Eifer ihrem neuen Berufe nach und lernen überraschend schnell ihre Ersatzglieder nützlich gebrauchen. Um der Presse Gelegenheit zu geben, die Einrichtung kennen zu lernen und allen Kriegen bekannt zu machen, hat sie das stellvertretende Generalkommando zu einer Besichtigung der Werkstätten am nächsten Donnerstag vormittag nach der Division Verordnen in Danzig eingeladen.

— Seinen 70. Geburtstag feiert morgen, Mittwoch, in Körperlischer und geistiger Frische der Mitinhaber des Dampfzuges Rudolph-Wilhelm, Herr Franz Kuczkowski in Graudenz, der durch seine Tätigkeit in verschiedenen Vereinen bekannt und geehrt ist. Herr Kuczkowski hat in der Graudenzener Liedertafel viele Solopartien für Bass gesungen, ist Vorstandsmitglied der Schützengilde, Ehrenmitglied des Kegelflubs der Gemütlichen und Feldzugsteilnehmer von 1870/71. Ihm wird heute, Dienstag, abend von der Liedertafel ein Ehrenabend im „Schwarzen Adler“ gewidmet.

— Evangelische Geistlichkeit. Das Königl. Konsistorium hat den Pfarrer Jakubski in Debenke bei Wirch zum zweiten Pfarrer in Kogasen präsentiert.

— Katholische Geistlichkeit. Dem Pfarrer Poprawski in Brückenau bei Breichen wurde die Präsente auf die Pfarre in Kilehne verliehen. Zum Pfarradministrator in Kufschin bei Benitzsch wurde Pfarrer Solombeck in Czarnikau ernannt. Pfarrer Kurpijs in Betsche wurde als 6. Vikar an der Kathedrale in Posen angestellt.

— Danzig, 16. November. Die türkischen Prinzen Abd ul Rahim Haidi, der zukünftige Thronfolger, Abd ul Halim und Osman Fuad, die seit einigen Wochen zum Studium von militärischen und industriellen Einrichtungen in Danzig weilten, begaben sich mit ihrer Begleitung und unter Führung des zu ihnen kommandierten Oberleutnants von Stempel zunächst nach Kowno. — Der Schweinefleischverkauf läßt nach der Herabsetzung der Höchstpreise in Danzig zu wünschen übrig; besonders fehlt es vollständig an Schmalz. — Totenfeste auf dem Soldatenfriedhof. Auf dem obersten, ältesten Teile des Garnisonfriedhofes vor dem Dübner Tor ist ein neues Grabfeld entstanden, in dem über 200 Soldaten, Angehörige des Heeres und Marine, die im jetzigen Kriege den Heldentod gestorben, ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Alle Gräber sind gleichartig durch Majen bepflanzt, mit Efeu und Immergrün bepflanzt und mit Herbstblumen und Sträuchen geschmückt, alle auch durch kleine Eichen mit den Namen der Toten kenntlich gemacht. Für die gefallenen Soldaten wird am Totensonntag eine würdige Gedächtnisfeier in Gegenwart der Garnison, der Spitzen aller Behörden und der Bürgerschaft stattfinden, wobei Konsistorialrat Schaumann die Gedächtnisrede halten, die Danziger Sängerschaft Männerchöre zum Vortrage bringen und die Kapelle des Danziger Landsturmabteils die Choralmusik stellen wird.

— Culm, 16. November. In der Stadtverordnetenwahl wurden gewählt in der ersten Abteilung Baurat Jähr, Kaufleute Lehw und Sauter, Steuersekretär Sperling und auf zwei Jahre Maurermeister George, Kaufmann Mark, in der zweiten Abteilung: Kaufmann Adrian, Schornsteinfegermeister Vertram, Professor Voening, Klempnermeister Lehw und in der dritten Abteilung: Rentier Głowinski, Droghändler Rybicki, Kaufmann Eugen Schulz und Uhrmacher Wesołowski. — Das Reichamt der Stadtniederung hält am 24. d. Mts. in Poldwig eine öffentliche Sitzung ab. Es soll u. a. über die weitere Reinigung des Rudaer Flusses durch den Deichverband verhandelt werden, ferner soll der Kohlenhof am Schöpfwerk vergrößert werden. — Eine Suppenküche wird hier wieder eröffnet.

Mm. Konitz, 16. November. Wieder ergriffene Einbrecher. In der Nacht zum 17. Oktober brachen aus dem Konitzer Gefängnis vier schwere Verbrecher aus, darunter der berühmte Kirchenräuber Paul Kettke aus Berlin, der wegen mehrfacher Kirchen-Einbruchsdiebstähle, die er in Bayern, Sachsen, Ost- und Westpreußen verübt hatte, zu insgesamt 22 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Während einer von ihnen, der Tischler Jean Knauf aus Königsberg, schon am folgenden Tage in der Gegend von Czerask wieder ergriffen wurde, fehlte von den anderen drei Verbrechern bisher jede Spur. Nunmehr ist Kettke in Bobeser im Kreise Stolz festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert worden. Er gestand, gleich nach dem Ausbruch aus dem Konitzer Gefängnis, mehrere Einbruchsdiebstähle, insbesondere auch wieder Kirchen diebstähle verübt zu haben. So war er u. a. in die Elisabethkirche in Bütow i. Pom. und in die Kirche in Bortuchen bei Bütow eingedrungen. Zu gleicher Zeit ist nun auch der Arbeiter und Tischler Fritz Horn in Königsberg als dritter Ausbrecher festgenommen worden, so daß jetzt noch der Arbeiter Komitz gesucht wird.

Mm. Konitz, 16. November. Verschwinden ist seit mehreren Tagen der 14jährige Gymnasiast Paul von Prabucki, Sohn des königlichen Försters von Prabucki auf Försterei Warthin bei M. Chelm. Alle Ermittlungen waren bisher erfolglos.

— Tuchel, 16. November. Zu der Ergreifung des Einbrechers Manitowski in Gr. Bislaw, über die wir berichtet, wird uns mitgeteilt: Der Sohn des Revierförsters Schulz entdeckte auf einem Wäldchen den Unterschluß des Johann Manitowski und seines Genossen, die sich durch Klopfen und Sprechen verrieten. Der Förster und sein Sohn begaben sich zu der entdeckten Stelle, einem Schacht, in eine mit Brettern ausgebaute Höhle führte, die verdeckt in einer dichten Schonung lag. Auf den Anruf des Försters antwortete der Verbrecher mit drei Revolverküssen aus der Höhle heraus, die von den beiden Förstern erwidert wurden. Auf die Aufforderung der Förster stieg

Manitowski aus der Höhle heraus, worauf seine Verhaftung erfolgte. Sein Gefährte, der sich außerhalb der Höhle aufhielt, ist ungelesen entkommen.

— S. aned, 16. November. Stadtverordnetenwahl. Die Beteiligung bei der Stadtverordnetenwahl war sehr schwach. Wiedergewählt wurden in der 1. Abteilung der Zimmermeister Stadler, in der 2. Abteilung der Sanitätsrat Dr. von Tempel und Kaufmann Siegfried Sielmann und in der 3. Abteilung — Ergänzungswahl für den als Magistratsmitglied gewählten Maurermeister Klambunde — der Kreis-schulinspektor Schippe. Gegenkandidaten waren der Gutsherr Claasen-Wulffen, Kollereibewalter Hallweg und der Maurermeister Sigmanowski. — Goldene Hochzeit. Die Rentnerin Johann Zygowski'schen Eheleute feierten das sechste Fest der goldenen Hochzeit. Sie erhielten das kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mk., das ihnen nach erfolgter neuer Einsegnung Pfarrer Mint übergab.

— Br. Holland, 16. November. Einweihung des Gemeindefaßes. Am Sonntag fand durch den Generalsuperintendenten die Einweihung des hiesigen evangelischen Gemeindefaßes statt.

— Posen, 16. November. Von einem Eisenbahnwagen überfahren und getötet wurde auf dem Bahnhof in Robylin eine alte Frau, die unter dem Eisenbahnwagen unbemerkt Kohlen gesammelt hatte.

m. Kallwitz, 16. November. 50jähriges Bestehen der Kirchengemeinde Kuschlin. Ihr 50jähriges Bestehen beging die Kirchengemeinde in Kuschlin. Die Festpredigt hielt der frühere langjährige Ortsgeistliche, jetzige Oberpfarrer Tant aus Karge. — Ertrunken. Bei Roben ist der 19jährige Bootsmann Wilhelm Thomas ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— Samotschin, 16. November. Feuer brach in der Spiritusfabrik der Firma Mannheim & Sohn Söhne aus. Wahrscheinlich durch Überhitzung explodierte der Spiritusfessel, wodurch sich der Spiritus entzündete. Die im Raume anwesenden Personen, der Geschäftsinhaber Kaufmann Cohn, der auf Urlaub weilende Destillateur Gix und der Arbeiter Kuchinski erlitten erhebliche Brandwunden. Der Feuerwehrgelang es, das Feuer zu unterdrücken.

Kriegs-Gedenktafel.

(17. November 1914.)

Südöstlich Soldau wurde der Feind zum Rückzug auf Wilma gezwungen. Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie geschlagen und über Pilsallen zurückgeworfen worden.

(18. November 1914.)

Ein heftiger französischer Angriff in Gegend Sernon am Westrande der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Verschiedenes.

— Verband Deutscher Buchdrucker. Nach der letzten veröffentlichten Statistik sind bis zum 30. September 1914 auf dem Felde der Ehre 2627 Mitglieder gefallen bezw. an Verwundung usw. gestorben. Mit dem Eisernen Kreuz wurden 1000 Mitglieder ausgezeichnet. In Familienunterstützungen wurden aus den Gattungen 330 957,05 Mk., aus den Ordstellen 387 952,57 Mk. gezahlt. In Arbeitslosenunterstützung wurden 3 267 669,83 Mk. ausbezahlt. Von den 70 432 Mitgliedern bei Kriegsausbruch sind nur noch 32 820 verblieben. Der Gau Westpreußen stellte prozentual die größte Zahl der Einberufenen.

— Zu unserem Bericht über die Verpflegung der Kriegsgefangenen ist ergänzend zu bemerken, daß die gemachten Angaben nur beim Handwerk und in der Industrie zutreffen, aber nicht in der Landwirtschaft. Die Landwirte haben nur 30 Pfennig zu zahlen.

— Eine Sammlung deutscher Soldatenausdrücke. Das nunmehr 15 Monate währende Leben im Felde hat unter unseren Truppen eine große Menge von mehr oder weniger eigenartigen Ausdrücken und Bezeichnungen entstehen lassen, die, zusammen mit den bereits aus früherer Zeit überlieferten Soldatenausdrücken, eine regelrechte deutsche Soldatensprache ergeben. Diese Sprache zu sammeln und als bleibendes Zeugnis für die gestaltende Kraft des schöpferischen Volksgeistes sowie als kultur- und kriegsgeschichtliches Dokument zu bewahren, schlägt Professor Dr. Karl Bergmann in den „Grenzboten“ vor, ein Vorschlag, der sicherlich in den weitesten Kreisen lebhaftes Interesse begegnen wird, da er am besten geeignet erscheint, eine dauernde Charakteristik unserer Feldgrauen zu schaffen. Und hierbei kann die Allgemeinheit auf verdienstliche Weise mitwirken und wertvolle Hilfe leisten, da überall, zu Hause, in den Stappen und im Felde selbst Gelegenheit zur Sammlung der Soldatenausdrücke geboten ist. „Wer nur einmal anfängt, sich eines oder mehrere der verschiedenartigen Gebiete herauszusuchen, der wird erstaunt sein, über welche Vorkommnisse, über welche unverwundlichen Humor unsere Soldaten verfügen. So führen die Geschosse der deutschen Flachbahngeschütze, welche die feindlichen Gräben beschießen und nicht über die Köpfe der deutschen Soldaten hinweggehen, die Bezeichnung „Ragen“. Langsam dahinziehende schwere Geschosse sind „Blindschleichen“, oder nach der schwarzen Rauchwolke, die sich beim Zerschellen der Geschosse entwickelt, „Kohlenlasten“, nach dem rollenden Geräusch „Kollwagen“, nach der Form „Zuckerhüte“ usw. Der frackähnlich aufgeschlagene französische Uniformrock trug den „Franzmannern“ den Spitznamen „die Frack“. Das Bedürfnis nach Kürze machte aus dem Zahlmeister den „Zähler“; seit neuester Zeit heißt er aber der „Scheinverfer“, weil er die Löhnung meist in Scheinen ausbezahlt; ein köstlicher Spitzname, aus dem noch kommende Geschlechter unsere heutigen gelblichen Verhältnisse ersehen mögen! Wird ein Schützengraben gesprengt, so machen seine Insassen eine „Simmelfahrt“. Der Drang nach Anschaulichkeit läßt unsere Soldaten ein so abgeblaßtes Wort wie „schließen“ in Acht und Bann tun; schon längst schießt die Artillerie nicht mehr, sie „funkt“ nur noch; „Franzmann klopft die Sachen aus“ und viele andere solcher Wendungen bezeichnen das Arbeiten der Maschinengewehre. Bereits aus diesen wenigen Ausdrücken ist mit Deutlichkeit zu ersehen, daß die deutsche Soldatensprache uns tatsächlich in lehrreicher Weise Einblick in die Werkstatt der Sprache gewährt, da es sich hier um Vorgänge handelt, wie sie im allgemeinen überhaupt zur Wortbildung führen.



Bei Influenza, Schind und Herpes werden mit Joga-Tabletten — selbst in vorgeschrittenen Fällen — geradezu überraschende Erfolge erzielt. Verzüglich glänzend begutachtet. In Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50. Allein Fabrikanten: Rontor Pharmacia, München. 15056

Starke Preisermäßigung!

Brennspiritus

„Marke Herold“

1897



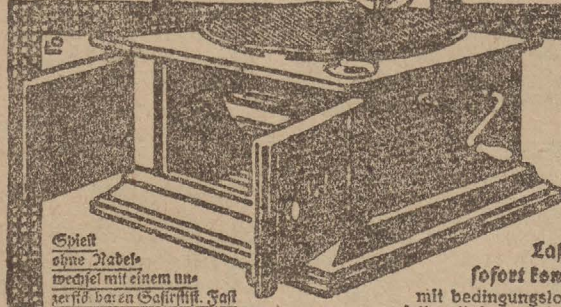
Heutiger Einheitspreis (ohne Glas)

45 Pfg. pro Liter 95%
(bisher 60 Pfg.)

42 Pfg. pro Liter 90%
(bisher 57 Pfg.)

Spiritus-Zentrale Berlin W. 9

Ohne Zahlung



bis zum Frieden

Liefern wir unsere berühmten frider- u. nachelosen Sprechapparate mit der ganz außergewöhnlichen Erleichterung, daß Sie während des Krieges, ungeachtet seiner Dauer, nicht zahlen, ohne daß wir Zinsen oder einen höheren Preis als den bisherigen berechnen.

Lassen Sie sich also unsern Apparat

sofort kommen! Dawir 5 Tage zur Probe

mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nicht-

gefallen liefern, haben Sie nicht das geringste Risiko.

Gleichzeitig erhalten Sie 20 ausgewählte Stücke auf 10

doppelseitigen Saffir-Platten. Saffir-Platten spielen ohne Zweifel die

Volkommenheit. Lieferung erfolgt sofort! Unser herrlicher Apparat in ein

nur 60 Mark, jede Saffir-Doppelplatte, wie von der Fabrik vorgeschrieben, 3,30 Mark. Behalten

Sie unsere Sendung, so zahlen Sie während des Krieges überhaupt nichts, 4 Wochen nach

dem Kriege anfangend monatlich nur 4 Mark, bis der Apparat und die Platten beglichen

sind. Bei Nichtgefallen haben Sie nur die unbedeutenden Transportkosten zu tragen.

Verlangen Sie sofort unsere Probe-

sendung! — Postkarte genügt.

Biel & Freund, Post 141/143 Breslau II

Habe abzugeben:

garantiert reines deutsches Flommenschmalz
2 Original-Risten Schellack
10 Risten Sultaninen
40 Ztr. hellen Melange-Sirup.
Hermann Schwanz, Friedeberg Nm. 114279

Preis-Rätsel!

keln-Die-leuch-im-Armee-tet-dun-Uhr



Jeder, der dieses Rätsel löst, erhält abgebild. Herren-Anker-Remonteur-Uhr mit Radium-Leuchtzifferblatt u. Radium-Leuchtzeigern geg. Nachnahme von Mk. 4,60 portofrei mit 3-jährigem Garantieschein. Wir legen vollständig

GRATIS

eine elegante silberne Uhrkette u.

patriotische Kravattennadel bei.

Deutschland Uhren-Manufaktur

Berlin C. 19, Abteilung I.

Deutschen Weinsprit

jedes Quantum, nur feinste Qualität, sowie größere Posten
Korbflaschen (Inhalt a 25 Liter) zu kaufen gesucht.

Off. mit Preis unter W. 2 an Annoncenstelle Schmidt, Danzig, Pögenpohl 43. 18774

1000 Ztr. Bruken sowie Weißkohl und Mohrrüben hat abzugeben 18783
M. Dumont, Graudenz, Herrentstraße.

la Kunstpreisfett

offert, solange Vorrat reicht, mit Mk. 2000 Ztr. Kasse vorb. Gefl. Anfr. unt. Nr. 8767 an den Geselligen erbeten.

Kerlige Ackerwagen 2 und 2 1/2 Zoll Reifenbreite, sowie Federtafelwagen empfiehlt gegen Kasse Wagenfabrik J. Martin, Gnesen, Lorenzstr. 15116. 18764

16PS Dampfpflug mit sämtlichem Zubehör, gut erhalten, 6 Jahre alt, Umfänge halber preiswert zu verkaufen. Kann während des Betriebes beschäftigt werden. Off. u. Nr. 14269 an den Geselligen erbeten.

Zigaretten
handerolliert, zum 1. u. 2. Wfa. Verkauf (von 6,75 Mk. an) hat fof. abzugeben ab Danz. Lager. Offert. unt. W. 1730 Annoncen-Exped. W. Mecklenburg, Danzig.

Grundstücks- und Geschäftsverkäufe

Gut bei Dirschau

über 700 Morgen (Niederung), alles bester Weizenboden, direkt an Chaussee, 3 km vom Bahnhof, 30 Pferde, 100 Rindvieh, gute Gebäude, fast volle Ernte, sofort für 520.000 Mark bei nur ca. 50.000 Mark Anzahlung zu verkaufen, eventl. werden sichere Dokumente in Zahlung genommen. Schriftliche Auskunft wird nicht erteilt. 18619

Alfred Czarlinski Danzig, Fernsprecher 1443.

Gut

412 Morg. groß, todeshalber zu verkaufen. Gutes totes und lebendes Inventar, gute Gebäude. An Chaussee gelegen, in open. Runkan, 10 Min. bis Bahnhof. Vermitteln Sdr. Off. zu richt. an Frau Gutsherrin Mierau, Wargitten b. Vermitteln Dyr. Alt einget.

Konfitüren-Geschäft ist in einem Dörfchen Westpr. zu verkaufen. Off. u. Nr. 8508 an den Ges. erbeten.

Windmühle

in bestem Zustande, 2 Gänge, 1 Walzenstuhl usw. ganz billig zum Abbruch zu verkaufen. Emil Preuß, Wab Schönfließ i. Nm.

Gabe vorzügl. gute, gr. u. kl. Gastwirtschaften mit viel, wenig und ohne Land, billig zu verkaufen sowie Stadt. Geschäftsgrundstücke Hotels pp. Mierau, Danzig, Langgarten 62, Kommissions-Geschäft.

Rekaurant, Volkonsens, 6 Jahre inne, Kasse einzugsfähig. abzugeben. Nach 210 Mk. viertel. Bierum. bis 24 tagl. Gefordert. Fr. 2400 Mk. einschl. kompl. Einr. Off. u. Nr. 14293 an d. Ges. erb.

Sehr günstige Gelegenheit!

Alteingeführtes, ganz modernes Reise-Hotel

in einer Stadt Ostpreußens von ca. 42000 Einwohnern, mit 24 Fremdenzimmern, Zentralheizung elektrischem Licht, Auto-Unterstand und großem Restaurationsbetrieb, an der Hauptstraße gelegen (Zentrale), wegen Kurruhelegung zu verkaufen oder an einen einwandfreien Nachmann zu verpachten. Ernstliche Reflektanten wollen Meldungen unt. Nr. 14110 an den Geselligen einenden

Sichere Existenz!

In größerer Kreisstadt Ostpreußens ist ein seit Jahren mit gutem Erfolg betriebenes, bedeutendes

Kolonial-, Eisen- u. Kurzwaren-Geschäft verbunden mit

Auffahrt, Restauration etc. u. Wohnung unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Gefl. Anfragen unt. J. R. 971 Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. erbet.

Suche sogleich ein größeres Waldgut mit groß. Ausz. zu kaufen. Off. in Preis u. Nr. 14260 a. d. Ges. erb.

Pachtungen

Bäckerei

meines Mühlen- u. Kolonialwaren-Geschäfts, mit 2 Oefen und groß. Laden, an Hauptverkehrsstraße gelegen, ist für sofort od. später an tücht. ordentlich. Bäckermeister billig zu vermieten.

Stadtmühle
Neustadt Westpr.
14195 Eugen Wirth.

Hohe Vergütung zahle, wer mir zur Uebernahme einer nachfolgend guten

Militärkantine verhilft. Off. unt. Nr. 14154 an den Geselligen e beten.

Viehverkäufe

Ardenner Hengst 5 Jahre alt, 5 Fuß 6" groß, ohne jede Mängel, fromm, zugef. für den billigen, aber festen Preis von 3000 Mark zu verkaufen. Nächste Bahnstation Kaplan. Abholung bei rechtzeitiger Anmeldung. 18791

Enteherw. Wittigwalde Ostpreußen

Auf dem Stadt-Gut Marienburg stehen 2 schwere

Laßpferde 5- u. 6-jährig, ohne jeden Fehler, zum Verkauf. 18672

Kleiber, Administrator.

2 ältere Arbeitspferde stehen zum Verkauf. 12428

Stettin, In nerstr. 49a.

Verkaufe 6 Stück im Frühjahr 3-jährige, warmblütige, karthochnige 18656

Füllen zum Teil schon ang. b. nant. H. Chomse, Gutsherrin, Mielau p. Rothenberg.

Drei stark entwickelte 2 1/2 Jahre alte 18614

Füllen verkauft Stobnitz b. Silberbach Dyr.

Sprungfähige und ältere Eber

der Ostpr. Porshire Vollblut-Kasse hat in großer Anzahl ver. Monatsalter 25 Wf. abzugeben.

Überamann Fischer, Dorf d. Ostpr. Porshire Jächter-Reinigung, Al. Vertung bei Allenstein. 1848

Einen schönen 8 Mon. alten Zuchteker hat preiswert abzugeben

Rittergut Jakobkowo Post u. Bahn Rajonskowo Wpr. Meldung. an Fritz Kornetzki, Gutsverwalter. 18621

Absatzfäher

der berühmten, schnellwüchsigen Edelkassie, leuchtend, ganz selten prima Tiere, langgestreckt, breitbucklig, Schlappohren, 5 Mt. schlachtreif. Bis 5 Ztr. schwer werdende Tiere. Danfähr. von Rittergutsbesitzern stehen jedermann zu Diensten. 17561

6-8 Woch. alt, Std. 14-16 W 8-10 " " 17-20 10-12 " " 21-24 12-15 " " 25-30 pr. Nach. Lebende Ankunft.

Läufer von 60-100 Pfund, 1,20 Mk pro Pfd. ab hier.

Viehverfandgeschäft Fritz Koppenberg, Warburg, Westf.

500 Stück Schweine

von 40 kg aufwärts kaufe zum Höchstpreise frei Graubenz.

Abnahme vom 16. d. Mts. ab. Rudolf Schimmelfennig, Graudenz.

Gesucht ca. 30 Stück nur best. geformtes

Jungvieh 1-2-jährig, 10 junge Ochsen

zum Zug geeignet, sowie ca. 50 a. gesunde

Fleischschaf-Mutterlämmer

Angebote mit gen. Preis an Dom. Adamsheide bei Wittmannsdorf, Station Wollf. 18666

8717 Suche zur sofortig. Abnahme

30 schwere hochtragende Kühe

nicht über 8 Jahre alt, gut geformt, schwarzdant, und

30 hochtrag. Färsen nicht unter 8 Jtr. Außerdem

feste Rinder

Schafe u. Schweine. Angebote bitte umgehend an Ernst Blobel in Elbing Bismarckstr. 15. — Telebb. 630

Kriegshund. Suche vasserin. Aircable-Terrier, Fäls. 1 Jahr. Angeb. unt. Nr. 14280 an den Geselligen erbeten.

Zu kaufen gesucht

Alle Sorten Seife, Saat, Fabr. und Futterkartoffeln, Runkelrüb., Zuckerrüb., Speise- u. Herdemöhren, Kohlrüb., Kohl u. Gemüse aller Art, den u. Stroh fäut. Preise u. Sachtem. teilt gr. u. Beermann, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 53. Amt 2400 9546. Telegr. -Adr.: Suragabau-Berlin. Nähere Vertreter überall gesucht.

Größere Posten Backobst zu kaufen gesucht. Demust. Offerten an 18786

Hermann Mura, Graudenz, Kulmerstr. 80.

Wer hat Ausfuhrberechnung für Russisch-Polen? Bitte Offerten gegen Bar Kasse. Ein Käufer für Seifen, Rindhölzer, Feringe, Reis, Petroleum, Lichte, Kaffee, Glorien, Rigaer, Margarine, Pflanzenbutter, Tafel, Zucker in Wagonladung. 67331 Konopatzky, Gollub Dyr

Gut erhaltene, kräftige, 1704

Leitspindel-Drehbänke zu kaufen gesucht. Angebote n. Angabe der Spindelgröße und Riemenbreite erbeten

Born & Schütze, Thorn-Rocker.

Geldverkehr

Wer bar Geld 6% braucht auf Schuldsch., Hypothek sofort, b. 5 Jahr. rückzahlb. Reell, bistr. Kahl. Danfähr

A. Otto, Breslau I. 13889 Alte Taschentrage 23-24.

Männliche Personen

Offene Stellen

Für mein Destillationsgeschäft suche per sofort einen 18821

jungen Mann. Polnische Sprachkenntnisse und verbäl. Vorkenntnisse Bedingung.

Simon Casper, Bromberg

Tücht. selbständigen Expedienten

der auch kleine Reisen machen muß, zum möglichst baldigen Antritt sucht 18812

Firma Ww. Louise Ritter Kartoffel- u. Strohhagelbld. Rempen i. Posen. Begründet 1871.

Wer sofort ein 14269

Berkäufer und eine Verkäuferin

bei gutem Gehalt gesucht Fr. Schärer, Jägerkantine, Drielsburg Ostpr.

Suche einen 14263

Unter-schweizer von sofort. 3a wozu fi. Ober-schweizer, Viktorowo b. Dabenz, Ar. Graudenz.

Rinderlofer Kaufmann sucht einen 18739

Lehrling ebal, der das Kolonialwaren, Destillates, Destillationsgeschäft und Buchführung 3 Jahre auf meine Kosten erlernen will; bei guter Führung Uebergabe des Geschäfts.

Walter Moris, Danzig, Paradiesgasse.

Frauen, Mädchen

Offene Stellen

Für mittleres Gut wird selbständiges

Wirtschaftsräulein von 18-26 J. ges. mit angenehmem Benhern u. guten Umgangsformen in frauenl. Dausg. o. Außenwirtschaft. Off. mögl. m. Bild u. Nr. 14273 a. d. Geselligen erb.

Suche von gleich eine zuverlässige, tüchtige 18755

Wirtin Dieselbe muß die feine und bürgerliche Küche, Einmachen, Baden, Schlachten, Wäschebehandlung, Wästen u. Geflügelzucht verstehen. Anstalt muß beaufsichtigt werden. Gehalt 30 Mk. Offert. m. Zeugn. unt. Nr. 8755 an den Ges. erb.

Gesucht z. 1. Januar 1916:

gewandtes Stubenmädchen

welches schon als solches in Stellung war. Zeugnis- abschr. u. Gehaltsanspr. an

Frau Eschenburg, Rittergut Geierswalde, Kreis Osterode Dyr.

Jetzt schon

werden Bestellungen auf den „Geselligen“ für den Monat Dezember von allen Postanstalten und Briefträgern zum Preise von

80 Pfennig

angenommen. Durch den Briefträger ins Haus ge-
bracht 14 Pfennig mehr.

Neueintretende Besucher erhalten bereits erschienene Fortsetzungen des laufenden Romans „Am roten Gold“ von Erich Friesen auf Wunsch kostenlos nachgeliefert. Probenummern stehen jederzeit gern zur Verfügung.

Den Italienern ins Stammbuch!

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Anderthalb Jahre sind nahezu verflossen, seit der Krieg in seiner ganzen mitteilbaren Furchtbarkeit die Welt durchtobt, über das Wohl von Millionen von Familien unbarmherzig dahinschreitet, jüngst noch blühende Städte, Märkte und Dörfer in Schutt und Asche gelegt hat und alles Fühlen und Denken in sein eheernes Gebot hineinzuwängt, das da befiehlt, dem dräuenden Feinde möglichsten Schaden zuzufügen. Gerade dieser Weltkrieg, in den die Staaten und Völker mit ihrer gesamten Kraft eintreten und dessen Ziel daher nicht die Befiegung einer Armee, sondern die Niederringung eines ganzen Staatskörpers ist, hat den Krieg wieder in seiner wahren furihaften Gestalt gezeigt, die eine durch Friedenskongresse und Schiedsgerichtsvorschläge in trügerische Sicherheit gewiegte Menschheit längst überwunden wähnte. Nahezu anderthalb Jahre blutiger Lehrzeit sollten wohl genügen, um aller Welt die Erkenntnis beizubringen, daß der Krieg kein gezähmter Löwe ist, sondern eine wilde Bestie, die alles krumm und klein schlägt, was in den Bereich ihrer gewaltigen Pranken gerät. Die Italiener machten sich diese Erkenntnis rasch zu eigen, als der Aberglaube, ihr Krieg gegen Oesterreich-Ungarn sei ein gefahrloser Einbruch in ein unbewachtes Haus, flüchtig Schiffbruch litt. Sie bombardierten Kirchen und Klöster ohne Rücksicht, ob aus militärischer Notwendigkeit oder mutwilliger Zerstörungslust. Ihnen galt die Genser Flagge des Götter-Spitals nicht als Bezeichnung einer Freistadt für hilflose Verwundete beider Parteien, sondern als bequemer Zielpunkt für ihre Kanoniere. Ihre Piloten warfen Bomben wahllos auf die offenen Städte und scherten sich wenig darum, ob Frauen und Kinder unerlöster Vollsgenossen oder Kunstschätze in Schlössern und Privatgebäuden dadurch zu Schaden kamen. Nun aber, da unter den zahllosen Bomben, die auf die militärischen Objekte der Festung Venedig geworfen wurden, eine die Kirche Santa Maria degli Scalzi mit dem darin befindlichen Dedenzbild des Ziepolos beschädigte, erheben die italienischen Blätter ein Zetergeschrei gegen die Barbaren. Sie scheinen der sonderbaren Ansicht zu sein, daß Italien, da es uns den Krieg erklärte, wohl berechtigt sei, uns jeden Schaden zuzufügen, nicht aber wir ihm. Die Wut ist groß, daß wir Barbaren uns herausnehmen, gleich den in den Farben aller Menschenrassen schillernden Streichern der Kulturenationen, den Krieg als Ringen mit Gegenseitigkeit aufzufassen. Zur Ehre der menschlichen Vernunft mag zugegeben werden, daß die Italiener nur Entrüstung heucheln, um auf das sich nie verleugnende Gemüt der Barbaren zu spekulieren, denen Kunstschätze stets ein heilig Gut waren. Es möchte ihnen passen, daß wir in Zukunft ihre militärischen Nützlichkeiten aus Besorgnis, durch Fehltreffer Kunstschätze zu beschädigen, ungeschoren ließen. Diese Sentimentalität haben uns aber die Feinde gründlich abgewöhnt, indem sie in diesem uns aufgezwungenen Kampfe vor keinem Mittel zurückschreckten, das uns ihrer Meinung nach nur irgendwie schaden könnte. Sie haben uns erst die volle Bedeutung des Bibelwortes Aug um Aug, Zahn um Zahn klar gemacht. Jener Feind aber, der sich zuerst der Bundespflicht entzog, um in scheinbar kritischer Stunde die heuchlerische Maske gänzlich abzuwerfen und uns hinterwärts wie ein Strauchdieb anzufallen, hat das Recht auf jegliche Rücksichtnahme verwirkt. Wir haben das Land, das sich einen Reichtum an Kunstschätzen birgt, nicht in den Krieg hineingezogen, wir müssen daher jede Verantwortung ablehnen, wenn ihm daraus durch uns Schaden erwächst. Wir empfinden den ideellen Verlust, der die ganze gestiftete Welt durch die Vernichtung von Kunstschätzen trifft, schmerzhaft, doch wird der Schmerz durch die Tatsache gemildert, daß ein tüchtiger Feind materiellen Schaden erleidet, wenn ihm das Erbe großer Vorfahren durch die Kriegereignisse geschmälert wird, ein Erbe, das ihm weniger aus Kunstbegeisterung, denn als ergiebige Einnahmequelle von Trinkgelbern und als Fremdenlodungsmittel lieb und teuer ist. Das Zetergeschrei der italienischen Presse verrät, wie empfindlich die stets gut rechnenden Weißden durch die geringste Schmälerung ihrer Fremdenindustrie betroffen werden.

Unsere Frauen und Kinder, die so vielen Verwundeten sind uns weitaus theurer als leblose Kunstwerke von noch so hohem Werte. Mag sich die empfindsame Welt über die Barbaren entrüsten, wenn sie die gebührende Antwort auf die Frebelthaten nicht schuldig bleiben. Aug um Aug, Bombe um Bombe. Unsere Schuld ist es nicht, daß den Kunstschätzen Italiens zur Zeit der Entseßelung des rücksichtslosesten Kriegees keine Hüter zur Seite stehen, die ihrer hohen Auftragsgabe würdig sind. Wer im Glashause sitzt, darf nicht damit anfangen, des Nachbarn Fenster einzuwerfen.

Abhängigkeit der ostafrikanischen Eingeborenen.

Mit besonderem Stolz meldete die „Times“ in ihrer Ausgabe vom 22. Oktober, daß der Saga-Häuptling Andereza Rimanula in Nganda durch Sammlung bei seinen Untertanen 13 Lstr. 6 sh 8 d zu den englischen Kriegskosten gegen die „Hunnen“ beigetragen und so neben seiner Anerkennung der „idealen“ Ziele englischer Weltpolitik auch seine Treue der englischen Herrschaft gegenüber bewiesen habe. Wir wollen der „Times“ ihren Stolz auf eine solche „freiwillige“ Gabe eines weder Deutschland noch sonst etwas von der Welt kennenden Häuptlings von Englands Gnaden nicht rauben. Wir sind aber in der Lage, nachzuweisen, daß unsere ostafrikanischen Eingeborenen trotz aller englischen Aufsetzungsversuche immer noch die Herrschaft der „Hunnen“ der der „Engländer“ vorziehen. Heute liegt uns ein neuer Beweis für die wirklich treue Anhänglichkeit unserer Eingeborenen an ihre deutschen Herren vor. Es ist dies ein in seiner Echtheit rührender Brief des eingeborenen Dieners eines bei Kassinga gefallenen Offiziers an dessen Vater hier in Deutschland. Der Brief, der uns von einem Freunde zur Verfügung gestellt ist, lautet:

„Viereinhalb Jahre habe ich meinem Oberleutnant Dienste geleistet, bis zu seinem letzten Augenblick war ich bei ihm, an meiner Seite ist er gefallen. Ich bin sehr traurig darüber, daß mein „Bwana“ hat sterben müssen. Damit sein Vater sich an seinen Sohn erinnert, schreibe ich diesen Brief. Wir beide waren ungerinnlich. Mein Oberleutnant fürchtete keine Kugel und keinen Feind, nein, nicht im geringsten. Stets war er an der Spitze seiner Leute, die für ihn durchs Feuer gingen. Viel hat er geleistet. In der großen Schlacht bei Tanga hat er mit seiner 13. Feldkompanie den Feinden arg geschadet. Ich habe gesehen, wie er damals selbst einen Engländer todschossen hat. Mit meinem Herrn bin ich in der Schlacht zuerst allein vorgegangen. Die Askari mußten hinten warten. Da haben wir festgestellt, daß die Engländer auf ihrer Flucht Maschinengewehre, Gewehre, Munition, Dedden, Nahrungsmittel aller Art, Telephonapparate ufm. zurückgelassen hatten. Wir holten die Askari, die alles wegholten. Das war eine sehr große Freude. Oberleutnant von Lettow sagte: „Spalbing, Sie haben gute Arbeit gemacht, ich freue mich sehr.“ Der Oberleutnant schätzte meinen Herrn sehr, er stand sich bei ihm ausgezeichnet. Er war ja auch ganz außerordentlich tüchtig.

In der Schlacht bei Jassini erhielt mein Herr eine Kugel in den Kopf. Er hat etwa eine halbe Stunde noch gelebt. Ueber Schmerzen hat er nicht geklagt. Er dachte viel an Deutschland und an seine Verwandten, an Vater, Mutter und Geschwister. Er sagte zu mir: „Selemani, wenn Du kannst, schreibe einen Brief an Vater, Mutter und Geschwister, grüße sie von mir.“ Das waren seine letzten Worte. Gleich darauf ist er gestorben. Seinen Auftrag an mich hat er begonnen mit den Worten: „Selemani, ich möchte schreiben, aber ich kann es nicht mehr.“ Auf deutschem Boden, aber nahe an der englischen Grenze ist mein Herr begraben zusammen mit dem Major Kehler, Oberleutnant Kaufmann und Oberleutnant Gerlich, sowie Leutnant Erdmann. Es war eine sehr große Trauer. Oberleutnant von Lettow hat zwei Tage lang nicht gegessen, weil soviel tüchtige Offiziere gefallen waren.“

Daß der Brief. Erwähnung macht, daß
der wackere Seemann bin ich weit in der Welt herumge-
kommen ist und dabei auch Gelegenheit gehabt hat, eng-
lische Dienstherrn kennen zu lernen. So ist u. a. bei sei-
nem Geringeren als Lord Kitchener in Transvaal eine
Petition Diener gewesen.

Verschiedenes.

— Das englische Heilwesen im Kriege. Schon im Frieden war das Heilwesen in England keineswegs auf einer so hohen Stufe der vervollständigung und Bereitschaft, wie das in Deutschland stets der Fall gewesen ist. Die Zahl der Ärzte war in den großen Städten, besonders in London, knapp ausreichend, und in betreff der Medikamente war man in starkem Maße auf das Ausland, vor allem auf Deutschland, angewiesen. Auch die Bestandteile verschiedener in der Medizin notwendiger Apparate, so z. B. die Linsen der Mikroskope, wurden zum großen Teil aus Deutschland und Österreich bezogen. Diese Verhältnisse wurden durch den Krieg in hohem Maße verschärft. Besonders das Ärzteproblem konnte, wie Prof. G. Mamlok in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ ausführt, bisher nicht in zufriedenstellender Weise gelöst werden: „Den Schwieriigkeiten der ärztlichen Versorgung von Heer und Zivilbevölkerung gedenkt man neuerdings damit zu begegnen, daß man, um Mediziner für die Armee frei zu bekommen, die zu Hause tätigen hundertweise in Lazaretten oder sonstiger geeigneter militärärztlicher Stellung verwendet. Der Ärztebedarf wächst ins Ungemeine. Die Britische Medizinische Gesellschaft hat sich an alle Mitglieber persönlich gewandt, um sie zum Eintritt in Heer oder Flotte zu bewegen. Und zwar sollen die Ärzte unter 40 Jahren sich für 12 Monate, die über 40 für 6 oder 12 Monate verpflichten. In erster Reihe hat das Dardanelles-Abenteuer diese Zustände auf dem Gewissen. Mitte Juli hatte man dort 37 982 Verwundete mit 8099 Todesfällen. Man schaffte unter größten Schwierigkeiten die Verwundeten nach Venedig, Malta und Merandrien. Hier landeten in drei Wochen 20 000 Mann an! Die Lazaretschiffe reichten nicht entfernt für diesen Betrieb aus; Transporte von mehr als 1000 Verwundeten hatten gelegentlich nur drei Ärzte und keine Pflegerinnen. Die Eins- und Ausrichtung war mit größten Schwierigkeiten verknüpft.“ Wenn des Friedens-Moments sind die Ärzte angewiesen, möglichst wenig und nur in sehr dringenden Fällen Medikamente zu verwenden. Es wurde sogar ein Komitee beauftragt, das für die Ersparnisse auf diesem Gebiete verantwortlich ist. Auch die Frage des starken Mangel an, sowohl bei Soldaten wie bei Privatpersonen, den die Regierung noch immer nicht in der erforderlichen Weise einzukümmern verstand, spielt im englischen Heilwesen eine erschwerende Rolle. Dieser Mangel ist wohl auch eine der Hauptursachen der steigenden Kindersterblichkeit. Andererseits hat die Rekrutierung ein Sinken der Geburten zur Folge: „Nach einer Mitteilung des Londoner statistischen Zentralbureaus (Reinheits-Gesamtheit), sank die Geburtenziffer in der zweiten Hälfte des ersten Kriegesjahres (April, Mai, Juni 1915) außerordentlich. Während der Überzahl der Geburten über die Todesfälle im ersten Kriegesjahre 1913 noch 105 727 betragen hatte, ging

er in der entsprechenden Zeit von 1914 auf 101 933 und im laufenden Jahre auf 74 515 zurück. Die Abnahme ist also sehr groß. Daher hat die „Gesellschaft für Eugenik“ sich bereits mit der Frage befaßt, was denn nach dem Kriege zur Besserung der Verhältnisse geschehen soll. Man will „soziale“ Maßnahmen ergreifen; über das Wie und Was war man sich aber völlig im Unklaren. Im Unterhause hat man besondere Fürsorgeeinrichtungen für Mütter und Neugeborene gefordert.“ Auch das englische Rote Kreuz hat unter den angeführten Schwierigkeiten zu leiden. Dazu kommt noch die mangelhafte Organisation auf diesem Gebiete, die einem Vergleich mit den entsprechenden Verhältnissen in Deutschland in keiner Weise standhalten kann.

Bücherschau.

— Deutsche Kriegs-Chronik des großen Völkerkampfes, eine volkstümliche, reich illustrierte Geschichte des gewaltigen Völkierzusammenstoßes des 20. Jahrhunderts, mit vielen Einzelerzählungen aus den Schlachten und Berichten nach Feldpostbriefen und persönlichen Mittheilungen, auch enthaltend eine Sammlung vaterländischer Gedichte aus dieser hohen Zeit des deutschen Volkes. Nach amtlichen Berichten und anderen zuverlässigen, wahrheitsgetreuen Quellen gesammelt und bearbeitet von Georg Kopp, Heidelberg. Verlag von Julius Waldkirch u. Co., G. m. b. H., in Ludwigshafen a. Rh. Erster Band Preis 10 M.

Das umfangreiche Werk von mehr als 750 Druckseiten mit vielen guten Abbildungen ist nicht, wie manche andere Kriegsgeschichte, eine wahllose Zusammenstellung von Nachrichten der verschiedenen Kriegsschauplätze, sondern die Ereignisse sind für einen bestimmten Kriegsschauplatz jeweils zusammengefaßt, mit den dazugehörigen, meist nach photographischen Originalen gefertigten Bildern geschmückt, um so eine vollständige und möglichst übersichtliche Geschichte des gewaltigen Völkerringens zu geben. Hierbei sind nicht nur die rein kriegerischen Ereignisse festgehalten, sondern es sind auch Berichte über die inneren Zustände, die treibenden Kräfte und die Volkseinstimmungen bei den kriegsführenden Mächten gegeben. Gerade hierdurch wird auch dem Leser späterer Zeiten ein wahrheitsgetreues Bild über die Gesamtheit der Zustände dargestellt.

— Ellegaard Ellerbek, Gedichte. Der talentvolle Schriftsteller Ellegaard Ellerbek, den eine schwere Verwundung vor Reims für alle Zeiten dienstuntauglich machte, hat (im Scherzzeit-Verlag von Anguste verw. Bolte in Hannover-Waldheim) zwei Gedichtbände erscheinen lassen „Aus deutscher Mitternacht“ (geb. 3 Mk.) und „Auf heldischer Heerfahrt im heiligen Jahr“ (geb. 2 Mk.). Ellerbek, ein neuer Dichter, der durch kunstvolle Stabreime und eine oft befäulende Wortfülle und einen überquellenden Reichtum an poetischen Bildern dichterische Wirkungen zu erzielen versucht, ist ein glühender Verehrer der deutschen Volkssendung. In seiner stark pathetischen Poesie verkündet er die Welterlösung durch deutsches Wesen. Auch dramatisch hat sich Ellerbek betätigt. Das dreaktige Schauspiel „Die sterbende Stadt“ (geb. 3 Mk.), ist das erste von dem neuen Zirkus „Der blonde Gott. Deutschen hohe Spiele.“ Auch in diesem Schauspiel finden wir rhetorischen Schwung und edle Empfindung gepaart mit guten dramatischen Qualitäten. Man darf von Ellerbek als einem Vordenker deutschvölkischer Begeisterung noch manches Gute erwarten.

— Das traufliche Marjellchen. Eine Erzählung von Agnes Harder, mit zwölf Zeichnungen von Heinrich Eulentzsch. Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G., Gotha. 1915. Preis in Gebirtenband 3 M. Agnes Harders traufliches Marjellchen ist für zehn- bis zwölfjährige Kinder sehr zu empfehlen. Es ist die Gefchichte eines kleinen oliprenkijchen Mädchens, das mit feiner Mutter vor den Ruffen flüchten muß und deffen Schickfal nach mancherlei Bedrängnissen und Berluften schließlich doch noch zum Guten wendet.

— Großer Bilderatlas des Weltkrieges. 5. Lieferung: Frankreich 2. Die Stellungskämpfe. — 6. und 7. Lieferung: Die Russenherrschaft in Ostpreußen. Tannenberg. Angerburg. Winterschlacht Masuren. München, F. Bruckmann u. G. Fotoformat, Subskriptionspreis der Lieferung M. 2, Einzelpreis M. 3. Nach der begeisterten Aufnahme, welche die ersten vier Lieferungen dieses großen Bilderwerkes bei Presse und Publikum gefunden haben, durfte man dem Erscheinen der Fortsetzungen mit Spannung entgegensehen. Die uns jetzt vorliegenden Lieferungen 5, 6 und 7 reihen sich den vorausgegangenen Seiten würdig an, übertreffen sie sogar oft noch in künstlerischer Hinsicht. Von der Fülle des Bildermaterials, das uns der Weltkrieg bringt, hat offenbar nur das Beste vom Besten vor dem kritisch prüfenden Auge des Herausgebers Gnade gefunden. Wir erwähnen noch, daß die Doppellieferung 6/7 unter dem Titel "Die Russenherrschaft in Ostpreußen und ihr Ende" auch als Sonderdruck für M. 5 erschienen ist.

— „Nord und Süd“ (Herausgeber und Chefredakteur: Professor Dr. Ludwig Stein, Berlin W. 10, Lühnowufer 5a. — Verlag: Schleissche Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt v. S. Schottlander, A.-G., Breslau. — Preis pro Quartal: 6 M.) Das Novemberheft dieser bekannten Monatschrift enthält hauptsächlich Abhandlungen über die Balkanlage und über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Weiterhin bringt das Heft, dem ein Bildnis des Vizepräsidenten des Reichstages, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Paasche beigegeben ist, zwei Dichtungen von Hans Friedrich und den Beginn des in Spanien gegen Ende des 17. Jahrhunderts spielenden Romans: „Das Hofräulein Donna Inez“ aus der Feder der rühmlichst bekannten Autorin Marie von Bunsen.

— Der Krieg im Balkan und der Türkei. Im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Bohsen), Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 29, erschien soeben die 8. Ausgabe der Kriegsständarte H „Der Krieg im Balkan und der Türkei“, abgeschlossen am 10. November. Ihr Preis beträgt 1 M.

— Eine jederzeit verfügbare kostenlose Betriebskraft. Wenn die Motorenbetriebsstoffe schwer zu beschaffen oder teuer sind, brauchen sich die Bauern, die Kleinmüller, die Gärtner und wer sonst auf dem Lande eine motorische Kraft braucht, sei es zum Wasserpumpen, sei es für den Betrieb der landwirtschaftlichen Maschinen oder der Mahlmühlen, nur eine Kraft in den Dienst zu stellen, die kostenfrei jeden Tag zur Verfügung steht, nämlich die Kraft des Windes. Der Wind kann alle diese ländlichen Maschinenbetriebe in Gang setzen und auch für die elektrische Beleuchtung sorgen. Stahlwindturbinen bauen in Deutschland gegenwärtig 3 Fabriken, und zwar: Vereinigte Windturbinen-Werke, Dresden-Niederseiditz, Sächsische Windmotorenfabrik G. H. Serzog, Dresden und Windmotorenfabrik „Sulkan“ in Högslau.

3. Ziehung der 5. Klasse der G. Preussisch-Schöndorfer (232. Fgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Som. 6. Novbr. bis 2. Dezbr. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den Betr. Nummern in Klammern beigelegt. Ohne Gewähr. S.M.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Sorte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

15. November 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

09 161 82 306 78 469 600 806 29 975 110 290 248 408 [3000] 17 28 48 576	47 135 270 79 87 300 93 402 518 687 770 829 938 9070 230 90 523 92 99 614 81
674 2223 811 3225 546 837 81 956 4103 70 408 23 64 620 80 875 83 [500] 903	894 4095 289 394 [1000] 8 46 614 46 82 700 841 54 962 5123 215 384 557 698
13 6094 229 [500] 311 20 33 55 [3000] 443 654 [5000] 67 92 727 53 93 821 57	823 945 61 6226 498 618 709 915 48 92 7042 72 [3000] 212 390 [3000] 405 649 56
6021 236 424 [500] 515 35 7244 355 57 801 58 924 60 [1000] 95 8091 189 242	831 8064 27 100 222 77 316 49 454 67 570 [1000] 722 851 73 2469 520 45 563
[500] 77 428 524 53 611 902 89 9086 226 86 528 787 936	922 95
10163 [500] 595 608 82 773 91 845 900 [500] 11516 679 12016 19 131 208 52	19008 235 448 94 524 [1000] 649 963 11057 76 245 495 701 14 12017 214
305 58 497 602 913 13180 200 38 96 416 14109 274 82 339 85 418 67 622 48 55	420 893 18117 315 758 68 [1000] 81 824 50 927 14689 850 977 15045 104 237
789 15289 823 [1000] 57 403 12 [500] 32 506 60 822 58 926 68 96 16044 167	420 81 61 68 43 981 16032 287 328 81 418 563 73 17110 272 476 517
235 73 485 527 729 [500] 801 28 47 961 17061 81 130 68 875 [500] 417 28 690	49 68 738 58 18226 [500] 338 489 522 600 [1000] 41 [1000] 45 56 902 19179 283
898 [1000] 42 [1000] 911 [500] 18024 147 213 358 555 626 869 925 13611 744 818	405 94 96 674 802 15 [500] 901
954 43 65	29107 203 382 65 413 48 500 6 768 808 978 21024 37 95 267 319 415 598
29030 21140 247 801 74 753 844 569 22018 22 33 85 164 429 690 722 88 814	739 [1000] 70 989 93 22171 289 450 740 824 23038 46 49 160 241 80 443 582
917 48 23025 231 301 72 754 68 76 94 845 70 24067 [500] 1 8 212 44 90 323	630 852 65 [500] 833 24147 98 251 236 87 410 59 523 24 657 787 91 161 25012
403 550 70 979 [500] 25071 107 [3000] 210 69 [3000] 871 [500] 578 79 955 82	468 966 [500] 26010 208 [500] 90 405 562 675 856 70 932 86 27087 [3000] 161
28014 58 83 118 [3000] 241 401 833 99 27218 15 456 534 807 961 [500] 29040 184	[1000] 241 574 741 58 899 22212 46 817 81 446 802 70 778 974 22036 77 184
289 927 53 419 29 43 523 782 29014 198 591 653	327 40 301 [1000] 7 36 483 [500] 626 68 648 47 740 31
30049 119 233 317 [500] 423 670 740 833 31196 286 310 423 [500] 38 90	36115 91 370 498 [1000] 677 635 [3000] 820 66 912 17 86 31207 92 313 427
[3000] 679 840 [1000] 939 [1000] 32178 285 488 542 650 727 79 946 33025 66	686 816 903 5 70 32312 495 624 [3000] 31 867 937 54 33094 193 [500] 338 63
[1000] 441 821 34215 [500] 413 35 45 547 [3000] 668 815 35033 244 [500] 80	78 56 502 738 63 80736 900 41 34214 38 82 72 129 70 448 [1000] 68 808 [500] 24
582 746 [500] 67 924 36064 [1000] 409 545 58 644 [1000] 92 749 984 37122 59	935 35080 208 [500] 36147 289 59 683 [1000] 894 911 62 [500] 37019 700
68 88 437 584 807 954 36103 226 501 67 673 759 801 [1000] 38 33093 [5000]	292 443 86 [1000] 585 886 33039 70 122 77 73 230 91 360 82 565 771 [5000] 800
223 471 586 [500] 738 911 [500] 55	48 30655 122 276 808 858 96 947
44098 152 213 490 541 681 702 [1000] 923 75 88 41047 76 317 793 [3000] 848	46099 145 388 549 [3000] 745 915 41261 80 607 781 66 974 43570 637 764
42939 267 84 833 674 [500] 770 43081 171 383 451 83 761 839 52 929 42939 858	42808 120 452 53 [5000] 615 [500] 33 954 44179 257 403 79 45015 28 60 149
70 435 41 83 502 94 766 969 74 45077 92 [500] 95 [500] 125 370 55 525 72 25	[1000] 208 401 794 826 69 46056 117 227 335 [3000] 592 [500] 99 660 78 831
[500] 603 96 58 782 614 29 906 46252 [1000] 62 387 459 600 47144 211 459	4034 96 173 88 249 431 645 805 48062 128 222 62 [1000] 55 480 501 673 747 862
654 793 48205 60 99 337 400 542 734 978 49391 490 573 631 82 941	60 49070 122 289 927 [1000] 412 44 77 760 971
56038 73 108 83 [1000] 239 347 428 555 639 90 [500] 744 857 51089 152 229	50001 31 92 242 [3000] 342 590 658 973 51875 448 750 32080 92 288 317 [500]
[1000] 49 71 98 352 430 514 75 [1000] 634 63 97 913 52038 181 63 96 201 78 323	412 57 561 628 418 53200 11 465 81 732 48 821 45 71 54132 355 64 88 889
[500] 462 741 803 84 59070 180 252 415 540 608 767 84 933 63 70 54352 454 544	41 55001 294 348 497 [500] 88 515 41 81 781 862 56043 277 409 546 56 728
974 [500] 87 55149 75 268 550 618 55 827 77 972 80 56025 162 392 [3000] 698	4021 282 313 404 28 576 [500] 93 [3000] 621 88 49 73 736 930 53042 57 254
736 96 85 82 [500] 57120 283 81 97 343 499 [1000] 561 873 [1000] 923 56040	511 514 47 69 93 698 701 4 [1000] 22 389 59024 41 562 85 740 900 [1000]
43 135 286 325 36 82 495 691 739 825 93 910 63 59054 138 237 653 702	60067 81 [3000] 291 439 451 616 76 33 755 880 [500] 981 61023 84 88 [1000]
60151 295 417 38 614 61134 442 56 [500] 531 [3000] 52 53 98 677 [500]	132 59 421 [500] 555 608 742 821 44 970 62048 533 63 662 854 45 909 68133
825 42 62252 53 348 60 405 581 655 705 894 97 988 63102 505 680 64205 [500]	451 57 68 573 78 617 [500] 808 82 85 64018 80 130 320 [3000] 408 64 77 565 804
8 35 95 417 85 604 77 [500] 79 [1000] 781 853 65018 135 205 317 867 66169 84	65820 47 404 93 805 22 58 717 59 943 66044 236 58 316 43 81 87 90 [1000] 402
205 503 [500] 978 67067 383 66 841 70 750 897 966 80 92 68243 878 528 41 71	527 842 567 67020 [500] 70 173 819 91 427 36 592 54 772 813 902 30 [1000] 65150
74 765 69017 92 143 69 93 98 440 379 694 710 76 887 935 45	97 [500] 627 46 82 971 84 65088 254 312 582 710 812 16
70395 408 82 [500] 560 940 [1000] 69 71009 226 331 68 609 745 826 72129 65	70010 20 255 57 503 62 [500] 602 71175 219 28 419 974 72355 60 840 [1000]
418 41 99 693 [1000] 756 994 72300 46 404 50 784 74132 585 681 97 715 839	88 93 688 894 861 915 75 73099 13 775 382 77 74024 316 89 640 387 915 16 38
75049 140 244 404 768 70 [1000] 730 65 387 989 76214 699 75 99 665 903 93	76391 [3000] 401 579 [1000] 914 76014 62 101 20 87 88 443 67 77176 258 90
77013 15 233 43 55 362 95 403 68 723 80 822 56 816 98 78121 885 428 652 [1000]	479 612 908 75015 27 126 69 255 365 732 79025 38 [1000] 272 507 738 96
938 79292 [500] 38 65 302 886 109 15 58 94	[1000] 987
80141 57 217 80 337 [500] 573 668 [500] 772 933 81061 105 38 324 419 523	80054 105 59 290 417 751 81046 72 282 339 44 424 [1000] 610 881 82277
730 [1000] 671 [1000] 828 989 82008 14 164 318 79 83040 61 79 241 533 828 52	939 [1000] 403 12 80 589 625 709 18 804 28 910 83008 29 209 302 63 681 90 704 41
78 [1000] 84043 187 294 489 681 [500] 34 98 93 729 823 940 85016 160 214 457	974 84007 37 305 801 46 521 68 638 713 44 844 914 85212 62 65 [500] 108
527 701 93 935 43 86306 109 443 527 39 [500] 683 92 778 83 880 816 81 87181	70 486 552 735 820 97 80039 131 38 [1000] 245 80 643 855 87339 414 64 599
[1000] 250 451 593 681 88151 217 53 420 528 682 911 [1000] 48 [1000] 89119 37	93 88114 96 98 240 486 763 86 580 89034 116 273 880 [500]
75 86 463 69 547 646	90034 44 90 242 452 94 [3000] 846 91248 512 14 [3000] 47 698 813 34
80070 207 612 707 88 810 [500] 38 901 [1000] 91110 404 63 60 35 718 93	500 46 951 46 95299 [500] 183 355 65 913 93045 128 222 [5000] 495 636 45
839 92035 173 307 73 78 437 568 602 28 73 826 927 93004 14 493 601 717 909	119 47 889 951 94006 159 278 415 645 858 [500] 90 889 95049 112 40 230
66 94044 [1000] 47 114 [1000] 203 49 61 69 455 78 [500] 532 63 717 18 32	395 476 89 505 982 92329 398 481 516 24 656 [3000] 719 73 845 97104 410
[500] 929 95245 883 476 583 649 88 730 58 [1000] 980 96001 7 65 118 48 [1000]	66 [500] 779 80 810 010 51 88210 24 651 74 833 905 13 99024 57 [1000] 81 46
398 484 [1000] 98 635 39 97003 260 322 452 76 581 648 930 98182 472 506	100045 [1000] 110 [3000] 379 84 689 762 84 849 938 [1000] 101065 81 115 456
55 690 99018 276 368 832 4 963	503 [3000] 97 854 70 108015 31 187 [500] 629 43 [500] 738 42 92 803 919 44
100170 376 503 19 32 601 93 892 101110 83 397 543 [3000] 671 882 942	103014 [3000] 527 66 82 990 748 58 837 60 [500] 104556 63 75 784 832 105284
102057 61 432 526 69 784 55 [30000] 103070 83 451 731 33 58 76 840 99 104088	156 243 305 [1000] 411 237 106033 70 176 206 43 99 683 970 107120 44 75
84 123 [3000] 356 92 448 105233 395 613 95 840 994 108182 83 301 653 725 69	213 85 370 [500] 876 941 108059 83 219 86 411 649 64 581 990 109005 22
[1000] 885 908 107089 106 25 405 15 60 78 511 23 712 76 108202 [1000] 13 203	358 93 458 587 629 830 41
410 716 81 109031 307 78 [500] 82 95 505 60 751 986	110083 173 280 32 [500] 39 321 57 502 918 [1000] 74 97 111188 281 875 439
110023 37 65 93 227 84 406 52 686 749 111007 142 285 462 524 44 609 41 70	580 [500] 673 873 97 112275 528 518 57 683 715 928 119272 321 37 489 806 743
[500] 68 93 901 110233 74 101 894 408 530 52 [500] 641 869 [3000] 92 913 38	141040 129 325 97 479 770 899 115143 550 618 804 54 79 116075 269
131002 [1000] 304 [500] 79 566 710 [1000] 939 69 114005 223 83 458 73 92 794	529 621 32 707 876 117088 400 21 37 619 825 28 118259 387 [500] 84 [1000]
900 64 115158 70 229 372 465 505 79 686 733 51 97 116055 282 84 [500] 612 68	435 509 62 679 724 52 890 909 79 119160 237 362 344 517 58 607 769 854 94
853 908 48 117008 181 448 90 [500] 522 715 811 955 [1000] 118123 43 214	120065 80 386 409 [500] 66 86 91 97 [3000] 509 22 [1000] 36 84 65 [1000]
639 881 [3000] 916 77 92 119074 149 220 367 74 505 85 754 917	785 887 70 121082 457 55 557 604 76 122219 307 29 55 553 [500] 68 [500] 652
129018 137 294 308 442 605 63 857 [500] 901 40 121080 309 412 41 518 705	134048 177 237 433 589 594 124024 104 12 [1000] 29 [1000] 225 527 54 81 99
804 959 123395 97 474 662 83 758 892 123034 345 88 412 75 522 [30000] 58 682	624 763 75 [500] 860 125064 [500] 720 126214 90 87 469 683 708 855 127023
821 85 124017 454 [500] 529 46 62 69 627 98 794 936 124135 34 271 321 77	463 541 634 871 915 129057 130 325 [500] 593 847 985
450 621 705 126462 199 234 318 83 127045 93 255 61 81 329 45 480 87 891	180220 301 64 659 714 [1000] 41 839 133049 148 87 231 47 407 527 727 804 20 47
613 729 53 [1000] 829 62 972 129018 93 [1000] 221 47 554 [1000] 599 603	134055 555 135085 240 305 806 966 73 136171 396 [1000] 596 603 730 [1000]
60 722 652 985 90 129030 100 98 928 45 414 546 839 820	919 [1000] 41 137029 126 [500] 40 69 93 338 507 10 32 634 814 83 963 54 129063
130229 67 [150991] 215 [500] 65 611 [3000] 526 674 81 700 25 869 899	150002 393 951 [1000] 435 408 57 609 916 141026 [1000] 208 337 402 41 552
131082 43 155 77 914 501 928 61 [500] 132097 [500] 131 230 [3000] 939 58 800	8500 94 771 73 [500] 75 142038 112 236 [1000] 143038 138 208 84 628 97 738
815 900 139078 191 221 631 724 935 133043 58 [500] 142 277 926 625 88 742	12001 144120 38 49 [500] 67 473 621 55 760 808 910 [500] 22 145127 73 87
133507 142 308 82 418 64 560 61 645 [500] 911 136060 202 744 [500] 690 337	242 [5000] 804 80 95 826 [1000] 37 73 965 146197 70 630 93 771 880 94 997
137030 152 385 55 [500] 83 428 [3000] 138294 467 85 [1000] 636 787 806 97 905	147050 252 78 841 404 81 55 501 17 67 612 707 802 149049 91 121127 230 32 92
63 79 [1000] 139179 264 441 664 [1000] 90 718 83 976	969 507 69 697 703 25 70 889 [500] 149055 126 221 387 602 59 60 92 815
140238 59 439 601 83 751 81 818 [500] 978 141014 23 101 5 73 611 [500] 33	150027 80 147 644 923 151023 100 54 277 [500] 492 500 687 781 895 971
710 885 76 949 61 [3000] 83 142059 68 116 254 95 618 71 787 892 1443437	152003 55 [500] 96 187 208 99 839 69 677 770 853 153006 80 163 423 85 665 734
901 144102 210 305 459 527 841 145056 537 708 68 91 [3000] 880 924 144380	154005 100 [500] 207 67 816 [500] 423 48 834 97 [1000] 81 645 [3000] 66 92 988
14701 82 649 87 992 147012 210 38 678 89 748 808 [500] 14818	

Wohnungen

Badenlokal
mit Wohnung im anstehenden
Orte des Kreises Sinsburg Dpr.,
Post- u. Bahnstation, in welchem
8 Jahre ein flottes Manufaktur-
geschäft betrieben wurde und
meinerseits gefündigt ist, ist um-
ständelhalber sofort zu vermieten.
Off. u. Nr. 14205 a. d. Gef. erb.

Damen
And. freundliche Auf-
nahme bei A. Tylinski,
Gebäude, Brom-
berg, Aufwärtstr. 21. 14304

Heiraten

Alleinsteh. nicht. Landwirt,
ev. anst. 40er, Verm. 8000 Mk.,
wünscht zwecks Heir.

Heirat

m. Alt. Fräul. u. Witwe al. Alt.
in Verh. zu treten, w. v. h. in
Landwirtsch. einzuleiten o. vorläuf. als
Wirtschafter einzutreten. Briefl. Meld.
u. Nr. 14233 an den Gef. erb.

Heiratsanzeiger

Leipzig, weit verbreitet, 11. Jahr-
gang. Proben versch. geg. 30 Pf.

Auskunfts-Zentrale

G. Vorraan, Bromberg, Wilhelm-
straße 14. Ermittlungen u. Aus-
künfte auf alle Blätter der Welt.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche

Materialist, 27 J. alt, vom
Militär entlass., sucht Stell. als
Verkäufer

Reisender od. Filialleiter.
(Sonderausbildung) Off. u.
Nr. 14237 an den Gef. erb.

Junger Buchhalter

3 1/2 Jahre in einer Brauerei tätig
gewesen, sucht vom 1. 12. Stell.
möglichst in einer Brauerei. Off.
u. Nr. 14193 an den Gef. erb.

Gewerbe, Industrie

Berh. Müller

Sucht Stell. als Selbständ. auf
et. Wägle, Kundenmühle, auch
ohne Familie. 18535
A. Blossin, Charlottenburg,
Dandelmännstr. 16.

Älterer Bieglemeister

energief. u. zuverlässig, erfahren
mit sämtl. Maschinen u. Fabri-
kationen, sucht vom 1. 1. 16 od.
früher Stellung in Gehalt od.
Lohn. Wöchte auch eine mittl.
Dandelmännstr. 16. 14155
an den Gef. erb.

Landwirtschaft

Landwirtschaftl. Beamte, 22 J.
alt, militärr. u. d. v. h. Sprache
müch., sucht a. mittl. Gut von sof.

Stellung.

Gehaltsford. nach Uebereinkunft
Offerten sind zu richten an In-
spektor Kranke, Eichen bei
Kowalew, Kr. Diebst. Dpr.

Rendant

verheir., ohne Familie, sehr um-
sichtig, zuverlässig u. solide, er-
fahren in Guts- u. Antzachen.
Buchführung, Kassenwesen usw.
Sucht vom 1. 1. 16 od. anderweitige
dauernde Stellung. Off. u. Nr. 14226
an Haasensteins & Vogler,
A. G., Königs erg. 1. Pr. 18660

Offene Stellen

Handelsstand

Für mein Kolonialwarengesch.
verbunden mit Destillation- und
Vierauschank suche ich einen tücht.

jugen Mann

als Expedienten und zur Be-
dienung der Gäste per 1. 1. 16
eventuell früher.
Karl Damm, Güttr. 14,
Salzburgerstr. 194.

Verkäufer

mit 17 Jahren sofort gesucht.
Ber. Vorst. a. eig. Kassen er-
wünscht.
Kantine III S. 14,
Brom erg.

jugen Mann

(Christ, vollständig militärr.)
der mit der Getreide-, Futter-
u. Düngemittelbranche sowie mit
der dopp. Buchführung durchaus
vertraut und gewöhnt ist, selbst-
ständig zu arbeiten. Bewer-
bungen mit Lebenslauf, Zeugnis-
abschriften, Photographie u. Ge-
haltsansprüchen erbeten.
An- u. Verkaufsgenossenschaft
des Kreises Neidenburg,
e. G. m. b. H.,
zu Neidenburg.

Die Schantabteilung möchte

ich wegen Einberufung des bis-
herigen Verwalters von gleich
vergeben. Bewerber wollen
Zeugnisabschriften und Angabe
des Alters einreichen. Kenntnis
der polnischen Sprache erwünscht.

Materialisten

behorzagt. 18693
Für die Kolonialwaren- und
Destillations-Abteilung suche von
gleich od. später einen erfahrenen

Gehilfen.

Bewerberinnen sind Zeugnisab-
schriften, Angabe des Alters und
der Gehaltsansprüche beizufügen.
C. Bettkowski, Soltau Dpr.

Verkäufer u. Verkäuferin

Off. m. Gehaltsanspr. bei freier
Station zu senden an
Paul Groth,
Lauenburg Pom. 18671

Kontorist

militärr., auch Kriegsinvalide,
branchenkundig, zum baldigen An-
tritt gesucht. Ausführl. Angeb.
mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr.
und Bild erbeten. 18404
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn,
Eisenwaren, Werkzeuge,
Baumaterial.

jugen Mann

der selbständig arbeiten kann.
Otto Abel, Badermeister,
Bülow, Bez. Köslin.

Landwirtschaft

Zum 1. Januar 1916 wird für
größere Wirtschaft ein energief.,
umständiger und zuverlässig, un-
verheirateter 18279

2. Beamter

gesucht. Wohnung auf einem
Bauernhof. Absolute Nüchternheit
und häusliche Bedingung.
Gehalt nach Uebereink. Meld.
mit Zeugn. u. Empfehl. erbitet
Gutsverwaltung
Althof-Insterburg.

Rechnungsführer

der gleichzeitig die Stelle eines
Hofbeamten bezieht (militärr.
frei od. Kriegsinvalide) für ein
Dominium zum Antritt am 1.
Januar 1916 gesucht. Bewerber.
unter Nr. 8260 a. d. Gef. erbeten.

Melt. Wirtschaftler

auch Kriegsinvalide, vorläufig
ohne Familie, mit aut. Zeugn.
60 Mk. monatl. fr. Stat. 18683
Suche zu sofort oder später
einfachen 18716

Beamten

für Feld und Hof. Gehalt 800 Mk.,
freie Station. Off. und Zeugn.
einzuweisen an Dom. Woschuk,
Kr. Wirb. 18716

jugen Mann

aus der Materialwaren- oder
Destillationsbranche zur Unter-
stützung des Geschäftsführers
gesucht. Den Bewerbern bitten
wir Zeugnisabschriften und Ge-
haltsansprüche beizufügen.

Kaiser-Automat

G. m. b. H., Bromberg.
Für mein Kolonialwarengeschäft
suche per 1. Dezbr. einen tücht.

Verkäufer.

Gehaltsansprüche erbeten. 18604
Franz Parschau Nachf., Bismarck-
str. 10.
Für mein Getreide- u. Kartoffel-
geschäft suche per sofort oder
1. Dezember 18675

tüchtig. jugen Mann

und einen Volontär
mit guter Schulbildung.
Louis Mühlenhof, Hohensalza.
Tel. 63.

Verkäufer

Wir suchen zum baldigen Antritt
mehrere militärr., bran-
chekundige 18403

jugen Mann

als Expedienten und zur Be-
dienung der Gäste per 1. 1. 16
eventuell früher.
Karl Damm, Güttr. 14,
Salzburgerstr. 194.

Verkäufer

mit 17 Jahren sofort gesucht.
Ber. Vorst. a. eig. Kassen er-
wünscht.
Kantine III S. 14,
Brom erg.

jugen Mann

(Christ, vollständig militärr.)
der mit der Getreide-, Futter-
u. Düngemittelbranche sowie mit
der dopp. Buchführung durchaus
vertraut und gewöhnt ist, selbst-
ständig zu arbeiten. Bewer-
bungen mit Lebenslauf, Zeugnis-
abschriften, Photographie u. Ge-
haltsansprüchen erbeten.
An- u. Verkaufsgenossenschaft
des Kreises Neidenburg,
e. G. m. b. H.,
zu Neidenburg.

Gewerbe, Industrie

Lüchtige Tischler

von sofort verlangt 18754
Nirass & Bönicke,
Gröden, Lindenstr. 15.

Müller

tüchtig und zuverlässig, verheir.
oder unverheir., bei hohem Lohn
für dauernde Stellung gesucht.
Kenntnisse der Branchemüllerei
erwünscht. 18689

einen Gefellen

der selbständig arbeiten kann.
Otto Abel, Badermeister,
Bülow, Bez. Köslin.

älteren Gefellen.

Suche zum 1. Januar für meine
Windmühle im Kreise Schwes.
hart an der Stadt gelegen, einen

Müllergefellen.

solche, die mit der Walzenröf-
maschine umzugehen verstehen,
werden bevorzugt. Schriftliche
Angebote sind zu richten an das
Kornhaus Belylin.

Müllergefellen

der polnischen Sprache mächtig.
Offert. mit Gehaltsanspr. unt.
Nr. 8494 an den Gef. erbeten.

Landwirtschaft

Zum 1. Januar 1916 wird für
größere Wirtschaft ein energief.,
umständiger und zuverlässig, un-
verheirateter 18279

2. Beamter

gesucht. Wohnung auf einem
Bauernhof. Absolute Nüchternheit
und häusliche Bedingung.
Gehalt nach Uebereink. Meld.
mit Zeugn. u. Empfehl. erbitet
Gutsverwaltung
Althof-Insterburg.

Rechnungsführer

der gleichzeitig die Stelle eines
Hofbeamten bezieht (militärr.
frei od. Kriegsinvalide) für ein
Dominium zum Antritt am 1.
Januar 1916 gesucht. Bewerber.
unter Nr. 8260 a. d. Gef. erbeten.

Melt. Wirtschaftler

auch Kriegsinvalide, vorläufig
ohne Familie, mit aut. Zeugn.
60 Mk. monatl. fr. Stat. 18683
Suche zu sofort oder später
einfachen 18716

Beamten

für Feld und Hof. Gehalt 800 Mk.,
freie Station. Off. und Zeugn.
einzuweisen an Dom. Woschuk,
Kr. Wirb. 18716

jugen Mann

aus der Materialwaren- oder
Destillationsbranche zur Unter-
stützung des Geschäftsführers
gesucht. Den Bewerbern bitten
wir Zeugnisabschriften und Ge-
haltsansprüche beizufügen.

Kaiser-Automat

G. m. b. H., Bromberg.
Für mein Kolonialwarengeschäft
suche per 1. Dezbr. einen tücht.

Verkäufer.

Gehaltsansprüche erbeten. 18604
Franz Parschau Nachf., Bismarck-
str. 10.
Für mein Getreide- u. Kartoffel-
geschäft suche per sofort oder
1. Dezember 18675

tüchtig. jugen Mann

und einen Volontär
mit guter Schulbildung.
Louis Mühlenhof, Hohensalza.
Tel. 63.

Verkäufer

Wir suchen zum baldigen Antritt
mehrere militärr., bran-
chekundige 18403

jugen Mann

als Expedienten und zur Be-
dienung der Gäste per 1. 1. 16
eventuell früher.
Karl Damm, Güttr. 14,
Salzburgerstr. 194.

Verkäufer

mit 17 Jahren sofort gesucht.
Ber. Vorst. a. eig. Kassen er-
wünscht.
Kantine III S. 14,
Brom erg.

jugen Mann

(Christ, vollständig militärr.)
der mit der Getreide-, Futter-
u. Düngemittelbranche sowie mit
der dopp. Buchführung durchaus
vertraut und gewöhnt ist, selbst-
ständig zu arbeiten. Bewer-
bungen mit Lebenslauf, Zeugnis-
abschriften, Photographie u. Ge-
haltsansprüchen erbeten.
An- u. Verkaufsgenossenschaft
des Kreises Neidenburg,
e. G. m. b. H.,
zu Neidenburg.

Gewerbe, Industrie

Lüchtige Tischler

von sofort verlangt 18754
Nirass & Bönicke,
Gröden, Lindenstr. 15.

Lehring

mit guter Schulbildung.
Willy Schwarz,
Eisenhandl. u. Wirtschaftsmagaz.,
Leffen Destr. 18723

Molkereilehring

kann unter günstig. Bedingungen
eintreten. 18723
Molkerei-Gen. Gr. Lunau,
Ar. Culm.

Molkereilehring.

Suche zum baldigen Antritt
einen fröhlichen jungen Mann als
Lehrzeit 1 Jahr, Taschengeld
120 Mk. 18674
Fritz Wittwer, Dampfmoikerei,
Gr. Schwansfeld,
Kr. Friedland Dpr.

Molkereilehring

Suche sofort fröhlichen 14211
b. hoh. Lohn u. guter Behandlung.
Der Obermeister i. Mittelpointau
b. M. Goltman, Kr. Dirschau.

Stellenerlehring

möglichst schon 1 Jahr gelernt,
kann sich melden 18493
Bahnhofswirtschaft Rothfies
Dpreußen.

Frauen, Mädchen

Stellen-Gesuche

Geb. evgl. Mädchen, 23 Jahre,
sucht vom 1. 1. 16 od. später Auf-
nahme zur Ausbildung als

Gutssekretärin.

Vorkenntnisse in Buchführung
vorh., bereits mehrere Jahre in
dieser Stellung tätig gewesen. Auch
würde sich in der freien Zeit gern im
Haus betät. Ohne gegenw. Verg.
u. vollst. Familienanhang. Angeb. u.
Neustadt Wpr., Schleibach 23.

Stütze d. Hausfrau

wo sie auch gleichzeitig lachen
lernt. Familienanhang. Beding.
Geß. Offerten unter Nr. 8. 100
postlagernd Kowalew erbeten.

Buchhalterin

Sucht dauernde Stellung. Meld.
erbeten. 18677
A. Chilla, Neuenburg Wp.,
Brahm 4.

Sucht Stellung

zur Erlernung der Wirtschaft a.
gr. Gut oder auf Oberförsterei
bei Familienanhang. Off. unter
Nr. 8548 an den Gef. erbeten.

Wirtschaftsfraulein

Suche am größeren Gute
ob. Mam. in Hotel od. b. einz.
Kern od. Dame. Offert. erb.
Agnes Chrzanowski,
Carwen Dpr.

Stellung

zur Erlernung der feinen Küche
u. d. Wirtschaft geg. Taschengeld.
Liesbeth Schulz, Rempelsburg,
Bandsburgerstr. 5.

Wirtschaftsfraulein

Geb., evgl., im Fache d. Land-
wirtschaft, sowie ff. Küche u. allen
Zweigen ihr. Berufes erf., zuverlässig.
Wirtschaftsfraulein
gel. Alt. sucht per sof. od. 1. Jan. 16
womögl. am lieb. selbständiges
Engagement.

La. Refer. zur Verfüg. Geß. Off. u.
Nr. 14199 an den Gef. erbeten

Engagement.

Wirt. Fräulein, m. Kassen-
sowie Buchführung vollst. verr.,
i. v. sof. od. b. als Kassiererin
od. ähnl. Stell. Off. u. Nr. 12417
an den Gef. erbeten.

Offene Stellen

Suche für meine 15jährige
Tochter zum 1. 1. 1916 od. früh.
eine geprüfte musikalische

Erzieherin.

Kat. Förster Müller, Agila Dpr.
Eine 18232

Kindergärtnerin I. Kl.

die zugleich Stütze ist, wolle sich
melden
Frau Noja Ewig,
Guesen, Markt 6.

ehrlüche Stütze

die alle Arbeiten verrichten muß.
Gehalt 18 Mk.
Bahnhofswirtschaft
Neufeld.

Mädchen

bei hohem Lohn.
Frau Weißer Marquardt,
Zannenberg, Kr. Osterode Dpr.

Verkäuferinnen

für Manufakturwaren.
Den Bewerbungen sind Zeugnisabschriften u. Photo-
graphie beizufügen und Gehaltsansprüche anzugeben.

Kalcher & Guenter, Grödenz.

Buchhalterin

zum baldigen Eintritt gesucht,
die mit amerik. Buchführung,
Stenographie u. Schreibmaschine
vertraut, und bilanzfähig ist. Nur
solche Bewerberinnen, die in
Mühle oder Getreidegeschäft
bereits tätig gewesen sind, wollen
ihrem Gesuche Gehaltsforderung,
Zeugnisabschriften und Bild,
welche zurückgeschickt werden, bei-
fügen und unt. Nr. 8210 an den
Gef. erbeten.

Eine Kassiererin

der polnischen Sprache mächtig,
wird engagiert. 18421
J. Josef Spitz, Guesen,
Berliner Warenhaus.

Mädchen

als Stütze vom 1. 12. 15 oder 1.
1. 16 gesucht. Frau M. Wöhler,
Rammelsburg, Pom. Hof.

Besseres Mädchen

für den Haushalt einer ver-
wandten, alten Dame (zwei
Berliner) u. 1. Januar 1916
nach Oliva gesucht. Angenehme
Stellung. Gehaltsf. Mädchen
4 Jahre da. Etwas f. 18570

evangel. Mädchen

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Stütze

zur Hilfe im Haushalt u. Ges.
g. sucht Meldung mit Gehalts-
forderung und Zeugnisabschrift
an Frau M. Koch, Wollerei-
Niederlage, Weier, Gohestr. 14

Lehrmeisterin

im städtischen Molkereibetriebe.
Dampfmoikerei Cammin
i. Pommeren
W. Spreer.

Wirtin.

Verlangt wird gute Kenntnisse
in der feinen Küche sowie 2 mal
Verantwortung des Wirtens.
Zeugnisabschriften und Ge-
haltsansprüche sind zu richten an
Frau Arnitz

Wirtin

perfekt im Kochen, Waschen, Wäsche-
behandlung u. Geflügl. i. Zeug-
nisse, Gehaltsanspr. evtl. Bild
sind zu senden an 18727
Frau Rittergutsbes. Tschudtke,
Wabin bei Stralowo,
Provinz Pomm.

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Wirtin

zum 1. 1. 16 findet ein jung.
evangel. Mädchen 18570

Verkäuferinnen

für Manufakturwaren.
Den Bewerbungen sind Zeugnisabschriften u. Photo-
graphie beizufügen und Gehaltsansprüche anzugeben.

Halle C. Dr. Harangs
Anstalt
415 Einj. 131 Abt. i. 1900. Prospekt.
Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
Kauflose V. St.
1/4, 1/2, 1/8
50, 25, 12 1/2
sind zu haben bei
Karl Böhner,
Kgl. Lotterie-Einnahmer,
Schweg. 17831

Gegründet 1843

Carl Ecke
Posen, Viktoriastr. 19
Pianos, Flügel
und Harmoniums.
Eigene Fabriken und erste
Vertretungen
Aeltestes Lager Posens.
Günstige Zahlungs-Bedingungen.
Kataloge kostenfrei.

Fensterglas
billiger als jede Konkurrenz.
Lieferung Glasgroßhandlung Jul.
W. Behrend, Neukölln.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

„Norweger“ Fettberinge!
1200/1300 Stück Inhalt
p. Lo. Mk. 75,00 ab Danzig
Netto Kasse abgeben.
Geil. Anfragen unt. Nr. 8373
an den Geselligen erbeten.
Wegen mangelnder Beschäfti-
gung sind

moderne
Geldschränke
äußerst billig abzugeben.
Anfragen unter Nr. 7434 an
den Geselligen.
Gebr. gut erhaltene
eiserne 14040
Vassins
auch rund in jeder Größe, billigst
abzugeben
D. Bernstein, Marienburg Wp.
Fernruf 113.

Selten günstiges
Angebot.
Ein Kasten 3/4 schwarze
Kaffeebohnen 13.75 pro Paar. Ein Kasten
schwarze Kaffeebohnen 18.25
pro Paar.
Abgabe von 3 Paar an
per Nachnahme. 14139
Willy Löwenberg, Breslau,
Goldene Nagelgasse 18.

Oberschl.
Kohlen
liefert schnellstens und billig
C. Walewski, Breslau 5.

Zigarren
v. 42-100 p. Mille sofort ab-
zugeben. Nur Probeoriginal
10tel und 20tel p. Nachn. liefert
R. Thürmann, Stettin.
2gebrauchte aber noch gut erhalt.

Stuhlwagen
stehen zum Verkauf. 18427
Dom. Eluthof v. Altdamm.
Kriegs-Postkarten:
von der Ostfront, Libau,
Warschau, Kowno, Wil-
na, Grodno, Suwalkisow.
Ostpr. - Verwüstungen,
Heldengräber im Osten.
100 St. sort. M. 2.85 frei.
Für Wiederverkäufer.
Pudel-Verlag,
Berlin SW 48k. Friedrichstr. 16.
Ankauf von Kriegs-Aufnahmen.

Ohne jede Anzahlung
erstklassiges Fabrikat.
Pianos vielfach prämiert, u. a.
Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
Berliner Musik-Fachausstellung 1906
sowie Flügel, Harmoniums und Kunstspielpianos
gegen kleine monatliche Teilzahlung. Für jedes Instrument
gewähre ich langjährige Garantie.
Lieferung nach allen Orten Deutschlands frachtfrei.
Conrad Krause Nachf., Berlin, Aushacherstr. 1.
Auch Sonntags geöffnet!

Gebrannten Kaff
zu Bau- und Dünge zwecken gibt billig ab
Zuckerfabrik Culmsee.

Honigpulver „Donatin“
Paket 30-35 Pfg. detail (da ohne Preisauf-
druck), dient zur Herstellung 4 Pfd. Ia. Kunst-
honig. Versende franko gegen Nachnahme.
50 Pk. Donatin-Honigpulver 8 Mk., 100 Pk.
15 Mk., bei größerer Abnahme u. Großlisten entspr.
billiger. Mein Donatin-Honigpulver ist in Qualität
unübertroffen, wer daher dieses Fabrikat einmal ge-
habt hat, der nimmt kein anderes. Alleiniger Fabri-
kant und Haupt-Versand
[8190]
Donat Nachf., Briesen Wpr., „Chem. Fabrik Donatol“.
Weitere Vertreter und Reisende gesucht.

Ia. Erbsenmehl
bester Ersatz für Kocherbsen,
Gerstenflocken
Rumänische Walnüsse, 1914er
Maisgrieß
Pfeiffers Malzkaffee
Sup. ausländ. Kartoffelmehl
Pflanzen 110/20er, neue Ernte
Kunst- oder Zuckerhonig
in allen Packungen,
Frishobst-, Melange-, Konsum- u.
Zwetschenmischung-Marmelade
in allen Packungen,
Dranienburger Seife
Ia. gelbe Seifenölschmierseife
weiße Schmierseife
Kerzen sämtlicher Sorten
offert billigst in kleinen auch großen Posten. Auf
Wunsch bemusterte Offerte. [8254]
Rudolf Prantz, Danzig.

Prima Oberschlesische Steinkohlen
Schmiedekohlen, Briquets
Koks, Petroleum
empfiehlt zur sofortigen und späteren pünktlichen Lieferung und
bittet um Aufträge **K. Rosochowicz, Thorn,** Fernruf 527.

Keinschäden.
D. Krampfader u. schlimme Wunden jed. Art heilt, auch wo
andere Mittel nicht geholfen haben, rasch und schmerzlos die echte
Salus-Salbe 2.50 Mk. Viele Dankschreiben! [6131]
Versand-Apotheke „Zum gold. Adler“, Elbing G. Postfach 21

Prima Koks
für Zentralheizungen u. alle
Feuerungen liefert zu den
bekannt billigsten Preisen
Gaswerk Schneidemühl.
Achtung!
Ein gut fortirtes, isolirtes Lager in Manufaktur, Kurz-,
Weiß-, Wollwaren sowie Herren- und Knaben-Konfektion
ist anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Offerten
unter Nr. 14198 an den Geselligen erbeten.

Granienburger Kernseife
a Mt. 100.- p. Str.
Offerten unter Nr. 8556 an
den Geselligen erbeten.
Für Wiederverkäufer
Säuberere
höch. Qualität, in Dosen ca. 75 gr
schwer, Dosenhöhe ca. 75/26 mm
100 Dosen Mt. 13.50,
Bäckerpulver
100 Bäckchen Vt. 6.50,
Vanillinzucker
100 Bäckchen Mt. 6.50,
weiße, weiche Seife
Str. Mt. 40.-
Kunsthonig
in Packungen von 1 Pfd. an ab
Marienburg gegen vorherige
Kasse oder Nachnahme.
Theodor Folger,
Marienburg Westpr. - Tel. 126.

Baumkerzen
Kunsthonig
in 1/35 u- und 1/10 u-Gimern
Präp. Speisetalg (Margar.)
a 190 Mt. pro Zentner
offert [8588]
Rudolf Boguhn,
Osternode Ostpr.
Telephon-Nummer 2,
2 Stahllowries
nebst 180 m Stahlfachwerk, gut erhalt., betriebs-
fähig, verkauft **A. Lipowski,**
Grands, Lindenstr. 13a.
70-80 Str. inische Herr.

Walnüsse
offert zur sofortigen Lieferung
preiswert [8679]
Herrmann Münsterberger,
Danzig, Telef. 170
Zur Bekämpfung der
Läuseplage
im Felde ist ein sicheres,
vielfach bewährtes Mittel
Parasitol.
Versand gegen Nachn. von
Mt. 1.50 freibriefm. verz.
Mats-Apotheke, Elbing.
Eilt!
Garantiert reinen [8324]
Kakao
liefert zu ganz billigen Preisen
Karlmann, Biel,
Lobenhäuserstr. 37.
Aus einer Geschäftsangabe
versende weit unter Preis:
Herren-Paletts 12.75
gefüttert Mt. 12.75
Herren-Paletts
gefüttert Gr. 18-44 Mt. 10.75
Knaben-Paletts
gefüttert Gr. 7-12 Mt. 8.75
Kinder-Paletts
gefüttert Gr. 1-6 Mt. 4.75
nur dunkle gute Stoffe, franko
mit Nachn. Ang. des Bestimmungsorts
genügt, bei Knaben Altersangabe.
Daniel's Versandhaus,
Sterstraße, Rheinfeld 1.

Batterien
hervorragend gut. Vorteil-
hafte Bezugsquelle für
Groß-Abnehmer. 17628
Oskar Klammer,
Thorn.
Kutschwagen
aller Gattungen, neue und wenig
gebrauchte, Gelegenheitskäufe sow.
Ausfuhr v. Karosseriearb. Pfeiffer,
Berlin N. W., Luisenstr. 27-28.
Spritzewiebeln
echte Rittauer, mit Sach 14.75
ab Magdeburger Gegend, nur
in Waggonladungen gibt ab
60821 **A. Nosseck, Nalt.**

Ziehung 20. u. 22. Nov. 1915.
Rote-Lotterie
3668 Gewinne = Markwert
120 000
50 000
20 000
Hauptgew.
Los Mk. 3.00. Porto u. Liste
30 & extra.
Für M. 9.30 1 Pensionsanstalt- u. 2 Rote-Lose inkl. Prt. u. Lst.
H. C. Hahn's Wwe., Berlin S. 14,
Alexandrienstr. 70.
Ziehung 3. u. 4. Dez. 1915.
Pensionsanst.-
Geld-Lotterie
6633 Goldgewinne = Mark
200 000
75 000
30 000
Hauptgew.
Los Mk. 3.00. Porto u. Liste
30 & extra.
Für M. 9.30 1 Pensionsanstalt- u. 2 Rote-Lose inkl. Prt. u. Lst.
H. C. Hahn's Wwe., Berlin S. 14,
Alexandrienstr. 70.
Prima 2 fach **Langhant-Pressgarn**
und 3 fach
hat in kleineren und größeren Posten preiswert abzugeben.
Ostpr. Landwirtschafts-Gesellschaft,
Rastenburg Ostpr. 18467

Möbelfabrik
Schwedentstr. 26
Fr. Sege
Bromberg
Ausstellungshaus
Friedrichstr. 24
kompletter Wohnungen-Einrichtungen
Einzelmöbel Klubmöbel
Gardinen Teppiche Dekorationen.

Batterien!!
Osram-Birnen.
Elektrische Taschenlampen
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
und Marktentender.
Große Posten bester Qualität!
sofort lieferbar.
Preislisten auf Wunsch zur Verfügung.
Herrmann Kadach,
Königsberg i. Pr., Roggenstr. 3a,
Großhandlung in Militär-Vedarsartikeln. [8461]

10000 Str. Zucker
1000 Str. Kunsthonig
1000/2 Co. holl. Vollberinge
gibt äußerst billig frei Bahn Danzig ab
[8690]
Max Barczinski, Großhandlung, Allenstein.

Christbaum- Gut Verdienst.
Brachtkatalog mit über 300
Abbildungen und Angabe
der Wiederverkaufspreise
gratis und franko.
Besondere Abteilung für
Schaufenster-Dekoration.
Schmuck
Fedor Müller, Dresden I w. P.
Christbaum- und Schmuck-Fabrik.

flüssiges Obst
kann man mit Recht meinen Apfelsaft nennen. Er ist ein Alkohol
freies Naturprodukt ersten Ranges und von der gleichen Beibum
lichteit wie der reife Apfel selbst. [7789]
Dr. J. Schliemann, Kellerei u. Obstanlagen
Linde Wpr., Nr. Klatow.
Seife.
Weiße Seife/Schmierseife, gar. schäumend v. Str. 46.00 Mt.
Schmierseife v. Str. 38.00 Mt.
Dranienburger in 1/2-Pfd.-Stücken v. Str. 78.00 Mt.
Seifenpulver 1. anstatt Persil u. v. Str. 32.00 Mt.
Fein-Seifenpulver in 1/2-Pfd. rot. Pack. wie Thomy, v. 90 St. 13.50 Mt.
Salpeter-Erbsen „Donatin“, Pötelialz, Postfoll 9 Pfd. 10.00 Mt.
Frischobst-Erbsen „Donatin“, von 20 Liter an v. Liter - 75 Mt.
Seifen versende nicht unter 1 Zentner, alles gegen vorherige
Kasse oder Nachnahme ab Briesen. [8709]
Chem. Fabr. „Donatol“, Donat Nachf., Briesen Wp.

Weißfohl
in 1/2 u. 1/4 Ladungen, Ia prima
dänische Ware in bekannt bester
Qualität offeriert billigst 11 029
C. Brock, Langfuhr.
Tel. 1257.
Vaterländischer Schmuck
u. Gebrauchs-
gegenstände
fürs Feld!
Taschenlampen
Messer usw.
gegen bar und
Monatsraten
Spezial-Preise für unmontierte und portofrei
Jonass & Co., Berlin V. 762
Belle-Alliance-Str. 7/10
Batterien
hervorragend gut. Vorteil-
hafte Bezugsquelle für
Groß-Abnehmer. 17628
Oskar Klammer,
Thorn.
Kutschwagen
aller Gattungen, neue und wenig
gebrauchte, Gelegenheitskäufe sow.
Ausfuhr v. Karosseriearb. Pfeiffer,
Berlin N. W., Luisenstr. 27-28.
Spritzewiebeln
echte Rittauer, mit Sach 14.75
ab Magdeburger Gegend, nur
in Waggonladungen gibt ab
60821 **A. Nosseck, Nalt.**